38 Jahrgang. Montag, 10. Juni. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(Auflage über 10 000.) General-Anzeiger für Danzig und sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10 000.)

Nr. 21388. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1895.

Hierzu eine Beilage
nebst Handelsblatt für dessen Abonnenten.

Telegramme.

Berlin, 10. Juni. Der **Colonialrath** ist heute Vormittag unter dem Vorsitz des Directors Kayser zusammengetreten. Die Mitgliederzahl ist von 20 auf 25 erhöht.

Potsdam, 10. Juni. Der österreichische Erzherzog **Franz Salvator** traf gestern Abend auf der Wildparkstation ein und wurde vom Prinzen Leopold empfangen. Die Herrschaften fuhren nachher im offenen Wagen nach dem Neuen Palas.

Kreuznach, 9. Juni. Von Köln kommend traf heute Nachmittag der Landwirthschaftsminister **Frhr. v. Hammerstein** in Oberstein ein. In der Begleitung des Ministers befinden sich Oberlandforstmeister Donner, Ministerialdirector Wirkl. Geheimer Ober-Regierungsrath Sterneberg und Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Thiel aus Berlin, der Oberpräsident der Rheinprovinz Nasse aus Coblenz, Regierungspräsident v. Heppe und einige Herren der Regierung aus Trier. Von hier aus wird die Bereisung des Hunsrück und der Eifel unternommen werden.

Wien, 10. Juni. Der **Nuntius Agliardi** ist heute nach Karlsbad abgereist.

Pest, 10. Juni. Der **Streik der Postbeamten** ist beendet und zwar dadurch, daß den Streikenden Straflosikeit zugesichert wurde und die Regierung versprach, die Beschwerden einer Prüfung zu unterziehen. Von zehn durch die socialistische Partei einberufenen Volksversammlungen wurden zwei nicht abgehalten und eine aufgelöst. Die übrigen verliefen ruhig.

Paris, 9. Juni. Präsident **Faure** wohnte heute Nachmittag dem bei schönstem Wetter verlaufenen Rennen von Longchamps bei und wurde von der überaus zahlreichen Menge lebhaft begrüßt.

London, 10. Juni. **Gladstones** Husten war gestern stärker, die Temperatur etwas höher, indessen gestatteten die Aerzte Gladstone das Zimmer zu verlassen. Man hofft, daß Gladstone im Stande sein wird, am Dienstag nach Tilbury zu reisen und von dort die projectirte Dampferfahrt zu unternehmen.

Rimini, 10. Juni. Der Deputirte **Ferrari**, auf den bekanntlich ein Attentat verübt worden war, ist gestorben.

Belgrad, 10. Juni. Der **König** ist in Begleitung der Königin-Mutter Natalie zu einem zweitägigen Aufenthalt nach Schobatz abgereist.

Sofia, 10. Juni. **Zankow** ist gestern aus Rußland hier eingetroffen.

Konstantinopel, 9. Juni. An Stelle des zum Großvezier ernannten bisherigen Ministers des Auswärtigen, Said-Pascha, wurde der frühere türkische Botschafter in Rom und Madrid **Turchan-Pascha** zum **Minister des Auswärtigen** ernannt.

Petersburg, 9. Juni. Amtlich wird der kaiserliche Ukas veröffentlicht, durch welchen eine dauernde **Gesandtschaft bei dem päpstlichen Stuhl** eingerichtet wird. Die Gesandtschaft besteht aus einem Ministerresidenten und einem Legationssecretär. Die jährlichen Kosten sind auf 16 000 Rubel Gold veranschlagt.

Newyork, 9. Juni. Einem in Jacksonville erscheinenden Blatte zufolge soll der britische Schooner **„Mary Jane“** mit 500 **Freibeutern** an Bord letzten Mittwoch im Tau eines Schleppers von Key West **nach Cuba** abgegangen sein.

San Francisco, 10. Juni. Aus **Samoa** wird vom 18. Mai gemeldet: In der Gegend der Aufständischen hat ein Gefecht zwischen den Eingeborenen stattgefunden, bei dem drei Personen getödtet und viele verwundet wurden. Die Aufständischen fallen von Malietoa ab, der jedoch keine Schritte, thut die Erhebung zu unterdrücken.

Politische Uebersicht.

Danzig, 10. Juni.

Der Ausgang des Aachener Klosterprozesses.

So ist also, wie im gestrigen Morgenblatte bereits telegraphisch gemeldet ist, der „Prozeß Mellage“ zu Ende, der „Prozeß Mariaberg“ wird beginnen. Aber sein Ausgang wird ein anderer sein.

Selbst das Centrumsorgan, die „Germania“, hat nachgerade den Versuch aufgegeben, den Blick ihrer Leser von dem empörenden Bilde abzulenken, welches die Zeugenvernehmungen offen gelegt haben. Sie räumt ein, daß es sich um sehr ernste Mißstände und sehr schwere Mißbräuche handele, benutzt aber mit großem Geschick eine Auslassung eines Berliner Blattes, um die Verantwortlichkeit für diese scandalösen Zustände auf die — Staatsaufsichtsbehörden und die Anstaltsärzte abzuwälzen. Selbstverständlich wird es niemandem einfallen können, diese von der Mitschuld an den Zuständen im Kloster Mariaberg freizusprechen; aber es wäre doch Sache gerade der „Germania“, sich der Pflichten zu erinnern, welche den kirchlichen Oberen gegenüber diesen Anstalten obliegen. Es ändert auch nichts an der Sachlage, daß, wie die „Germania“ behauptet, die Alexianer-Brüder keinen Orden, sondern eine Congregation bilden, die nur aus „Laien“ bestehe. Jedenfalls tragen diese Laien Klostertracht und die Anstalt Mariaberg ist nicht eine Anstalt für Irre, Idioten und Epileptiker, sondern ein Kloster, dessen Angehörige sich — wie es in der Novelle von 1887 heißt — der Uebung der christlichen Nächstenliebe befleißigen. Die Anstalten dieser Art sind von dem preußischen Klostergesetz von 1875 nicht berührt worden; sie sind als Niederlassungen, welche sich ausschließlich der Krankenpflege widmen, bestehen geblieben, und daraus erklärt sich ohne Zweifel, daß es auch bezüglich der Ausübung der Staatsaufsicht bei der vor dem Ausbruch des Culturkampfes üblichen laxen Handhabung der Staatsaufsicht geblieben ist. Man kann sich auch schwer vorstellen, daß die Behörden sich in einer weit überwiegend katholischen Stadt, wie das heilige Aachen ist, nur schwer entschließen, in solche Verhältnisse einzugreifen; das wäre ein Griff in ein Wespennest. Dazu kommt der bureaukratische Schlendrian. In weiteren Kreisen hätte man ohne Zweifel auch jetzt noch nichts über die Zustände in Mariaberg erfahren, wenn nicht zufällig ein ausländischer Geistlicher das Opfer der christlichen Nächstenliebe der „Brüder“ Gottlieb u. s. w. geworden wäre, die es bequem fanden, den Schusterschemel und den Schneidertisch mit der Krankenpflege zu vertauschen.

Ob es unter den obwaltenden Umständen möglich sein wird, wie der Staatsanwalt in Aussicht stellte, die Schuldigen vor Gericht zur Strafe zu ziehen, ist schwer zu beurtheilen. Die wirklich Schuldigen werden auch in diesem Falle leicht entschlüpfen. Die Ankündigung, daß die Regierung eine eingehende Untersuchung in Mariaberg veranlassen werde, wird auf keiner Seite Eindruck machen. Selbst der „Reichsbote“ meint, zu untersuchen sei da nichts mehr. Wenn es der Regierung Ernst damit ist, Abhilfe zu schaffen, so wird ihr nichts übrig bleiben, als von der Vollmacht Gebrauch zu machen, welche ihr das Gesetz von 1875 gegeben hat, nämlich die Alexianer-Niederlassung in Mariaberg aufzulösen. Sie würde bei diesem Schritt die Billigung auch des größten Theiles der katholischen Bevölkerung haben. Geschieht das nicht, so werden die schreiendsten Mißstände für den Augenblick überkleistert; im großen und ganzen aber bleibt alles beim Alten.

Selbstverständlich benutzen „Reichsbote“ u. s. w. diese Gelegenheit, für die von der conservativen Partei anläßlich der bekannten Vorkommnisse (Dr. Sternberg u. s. w.) befürwortete Reform des Irrenrechts Stimmung zu machen, um Garantien dafür zu schaffen, daß kein geistig Gesunder unter Connivenz gewissenloser oder nachlässiger Aerzte in einer Irrenanstalt untergebracht werden kann. Der Hauptvorschlag ging bekanntlich dahin, daß bei der Entscheidung der Frage, ob Geistesstörung vorliege, auch Laien mitwirken sollten. Als ob Laien nicht ebenso gut gewissenlos handeln könnten als Aerzte.

Die neuen Krisengerüchte.

Zu den neuerdings in Umlauf gesetzten Ministerkrisengerüchten wird im „Berl. Tagebl.“ nach Erkundigung an maßgebender Stelle mitgetheilt, daß die Meldung von dem bevorstehenden Rücktritte des Handelsministers **v. Berlepsch** durchaus unwahr ist. Was den Cultusminister **Bosse** anlangt, so befinde sich derselbe augenblicklich in Karlsbad, und es liegt nicht das kleinste Novum vor, das einen Anhaltspunkt für etwaige Rücktrittsgelüste dieses Staatsmannes darzubieten vermöchte. Was aber Herrn v. Lucanus betrifft, so ist er beim Centrum des Abgeordnetenhauses jedenfalls viel weniger gut angeschrieben als der gegenwärtige Inhaber des Cultusministeriums. Abgesehen von alledem ist aber zur Zeit von der Einbringung eines neuen Volksschulgesetzes überhaupt nicht die Rede, während allerdings die Vorbereitung eines Schuldotationsgesetzes im Werke ist.

Der Rest der Landtagssession.

Das morgen wieder zusammentretende Abgeordnetenhaus findet einen Arbeitsstoff vor, der, wenn er gänzlich erledigt werden soll, die Abgeordneten bis gegen Ende des Juli zusammenhalten müßte. Dazu ist noch eine neue, die Errichtung eines Landescredit-Institutes betreffende Vorlage soeben vorgelegt worden. Ob das Pensum aufgearbeitet werden kann, ist um so mehr fraglich, als über einige Gesetzentwürfe tiefgehende Meinungsverschiedenheiten innerhalb großer Parteien obwalten. Es gilt dies namentlich von der Vorlage über die Verpflegungsstationen, aber auch der Entwurf betreffend die Entschädigung für Verlust durch Schweinekrankheiten und das Jagdscheingesetz werden vielfach als nicht spruchreif angesehen. Die wichtigste Aufgabe des Restes der Session bildet das Stempelsteuergesetz, dessen Erledigung ohne Zweifel noch ernste Schwierigkeiten bietet. Von den dem Hause vorliegenden Initiativanträgen wird derjenige betreffend die Aufhebung der Verpflichtung zur Zurückzahlung der Grundsteuerentschädigung zu lebhaften Erörterungen führen, da alle bisherigen, mitunter recht leidenschaftlich vorgetragenen Plaidoyers für den Antrag nichts an der Thatsache ändern konnten, daß eine Anzahl sehr reicher Großgrundbesitzer vom Staate Geld für die Uebernahme einer Last erhalten hat und es, nunmehr die Last in Wegfall gekommen ist, behalten will. Ein anderer agrarischer Vorschlag, der jedoch Bedenken, wie sie das Reichstags- und Herrenhausmitglied Herr v. Levetzow gegen den Erlaß der Rückzahlung der Grundsteuerentschädigungsgelder geäußert, nicht einflößt, liegt in dem Antrag Hobrecht auf Verlängerung der Amortisationsperiode für Renten, die im Ablösungsgesetz von 1850 begründet sind. Es handelt sich dabei um die Erleichterung von etwa 50 000 Landwirthen.

Von hochpolitischen Gegenständen ist dem Hause noch die Interpellation Rintelen betreffend die Regelung des katholischen Religionsunterrichts in den Volksschulen aufgespart. Es ist indessen nach dem gegenüber dem clericalen Verfassungsantrage jüngst beobachteten Verhalten nicht anzunehmen, daß die anderen Parteien sich an einer etwa vom Centrum herbeigeführten Besprechung betheiligen werden. Auf der anderen Seite dürften auch die im Aachener Prozeß Mellage enthüllten Zustände im Kloster Mariaberg kaum Gegenstand der parlamentarischen Erörterung werden, nachdem die Regierung halbamtlich eine eingehende Untersuchung und der fungirende Staatsanwalt ein Strafverfahren in Aussicht gestellt haben.

Ueber die Einführung des Reichstags-Wahlrechts

im Jahre 1866 enthalten die soeben veröffentlichten „Erinnerungen aus dem Leben Victor v. Unruh“ folgende Bemerkungen:

„Wenn es auch auf dem äußersten linken Flügel viele Anhänger des ganz unbeschränkten Wahlrechts gab, so war dasselbe doch nicht ernstlich und dringend für den Reichstag gefordert worden. Es hatte unter der liberalen Partei sehr viele Anhänger verloren, namentlich in der nationalliberalen Partei. Dazu gehörte auch ich nebst Twesten, Hennig und viele andere, die nicht in der nächsten, aber in der ferneren Zukunft recht bedenkliche Folgen befürchteten, wenn die Entscheidung bei den Wahlen in die Hände der Masse der Besitzlosen und Ungebildeten gelegt werde.“

Diese Worte des Hrn. v. Unruh bestätigen, was unlängst der Reichstagsabgeordnete, Kammergerichtsrath Schröder in einer Wählerversammlung in Berlinchen ausgesprochen hat, nämlich, daß es zweifelhaft sei, ob ohne das Eintreten des Fürsten Bismarck das allgemeine Wahlrecht bei der Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses im Jahre 1866 die gesetzliche Zustimmung gefunden haben würde und daß er selbst damals ohne das Eintreten des Fürsten Bismarck vielleicht nicht für die Einführung gestimmt haben würde. Herr Schröder stand also damals auf demselben Standpunkt wie die Twesten u. s. w. Daß er, wie seine Parteigenossen, heute unbedingt an dem allgemeinen Wahlrecht festhält und dasselbe gerade unter den heutigen socialen Verhältnissen für nothwendig hält, hat er klar und bestimmt ausgesprochen.

Zur socialen Seite der Währung.

Die Bimetallisten legen der Goldwährung, obgleich sie selbst die Vertheuerung des täglichen Brodes anstreben, eine angebliche Erschwerung des Existenzkampfes für die Arbeiter zur Last. Wie sich aber thatsächlich durch die von ihnen angestrebte Vermehrung des Silbergeldes die Lage der Arbeiter und aller auf feste Bezüge Angewiesenen, namentlich der Beamten, gestalten würde, dafür liefert eine statistische Uebersicht, die der Amerikaner Edward Atkinson über den Gang der Waarenpreise, Gehalt und Löhne seit 1860 veröffentlicht hat, einen interessanten Beleg.

Mit Ausbruch des Bürgerkrieges nämlich hatten die Vereinigten Staaten Papiergeld mit Zwangscours ausgegeben, das bald stark entwerthete. Entsprechend dieser Geldentwerthung stiegen in der Zeit von 1862 bis 1865 die Waarenpreise in ihrem Gesammtdurchschnitt auf mehr als das Doppelte, die wichtigste Waare für das arbeitende Volk, Getreide, Feuerung und Licht, Kleidungsmittel sogar um das 2½—3fache. Dagegen folgte der Arbeitslohn gemäß den allgemein für den Kleinverkehr geltenden Preisgesetzen der Geldentwerthung und den in Folge derselben gestiegenen Waarenpreisen nicht in demselben Maße. Er stieg statt um 200—300 Proc. nur um gegen 50 Proc. In gleichem Maße wurde die Kaufkraft der Arbeitslöhne um etwa ⅛ herabgedrückt. Setzt man den Durschnittspreis aller Waaren und den Durchschnitt aller Löhne pro 1860 je gleich 100, so hatte sich dieses Verhältniß 1865 auf 216 : 143, 1890 auf 92 : 158 verschoben. Mit Einführung der effectiven Goldwährung nämlich im Jahre 1879 setzte bei sinkenden Waarenpreisen und steigenden Löhnen eine stetige Besserung der Kaufkraft des Arbeitslohnes und damit der Lebenshaltung der breitesten Schicht der Bevölkerung ein. Zudem ist es hauptsächlich der Wirkung solider Währungsverhältnisse zu verdanken, daß die Erfindungen und Entdeckungen mit ihrer Folge, der enormen Verbilligung der Production der meisten Waaren, in so hohem Grade dem arbeitenden Volke zu gute gekommen sind. Vom socialen Standpunkt aus erscheint also ein jedes Rütteln an unserer Goldwährung als ganz besonders bedenklich.

Arbeiterunruhen in Wien.

Gestern Vormittag versammelten sich in Wien gegen 4000 Arbeiter in verschiedenen Gasthäusern des Praters. Im Gasthause zum Tivoli wollte Abgeordneter Pernerstorfer eine Rede halten, das Lokal wurde jedoch durch die Polizei geräumt. Hierauf begaben sich die Arbeiter in ein anderes Wirthshaus, wo trotz des Verbots des Polizei-Commissars die Ansprachen fortgesetzt werden sollten. Ein Agitator, der in demonstrative Rufe ausbrach, wurde von der Sicherheitswache verhaftet und zum Polizeicommissariat abgeführt. Unterwegs versuchten die Arbeiter, den Verhafteten zu befreien und bewarfen die berittenen

Feuilleton.

Wie Gounod Künstler wurde.

Aus den Erinnerungen Gounods bringt ein Pariser Blatt schon jetzt einen Auszug. Am Anfang seines Buches giebt Gounod eine Schilderung, wie er dazu gekommen ist, sich der Musik zu widmen. Er sagt:

„Ich verehrte die Musik und sie gab ein Anlaß zu den ersten unangenehmen Erfahrungen meines Lebens. Ein jeder, der in einem Lyceum erzogen ist, kann sich auch des Festes Saint Charlemagne entsinnen. Es bringt ein großes Banket, an dem alle Zöglinge Theil nehmen, die in ihren Leistungen eine Nummer „Eins“ oder zwei „Zweien“ erhalten haben. Nach diesem Banket erhalten diese Bevorzugten einen zweitägigen Urlaub, d. h. sie dürfen eine Nacht im Hause ihrer Eltern schlafen. Dieses Fest fiel im Jahre 1831 in die Mitte des Monats Februar. Auch ich war einer dieser Bevorzugten, und zur Belohnung führte meine Mutter meinen Bruder und mich in das Theatre Italien, um „Othello“ von Rossini zu hören. Die berühmte Sängerin Malibran sang die Desdemona, Rubini den Othello. In Erwartung der kommenden Dinge wurde ich vor Freude fast närrisch. Ich entsinne mich noch, daß ich den Appetit verlor, so daß meine Mutter mir bei Tisch sagte: „Wenn du nicht ißt, gehst du nicht in die Oper!“ Das wirkte, und ich entwickelte einen „Muß-Appetit“. Wir hatten keine Karten vorher gekauft, weil das theurer war, und mußten lange vor Eröffnung der Kasse antreten, um zwei Parterreplätze zu erlangen. Es war eine bittere Kälte. Fast zwei Stunden warteten wir beide auf den Augenblick, daß die Thore geöffnet wurden und wir zur Kasse gelangten. Endlich kamen wir in den Theatersaal und ich werde niemals den Eindruck vergessen, den ich beim Anblick des Saales, des Vorhanges und des glänzenden Kronleuchters empfing. Mir war zu Muthe, als ob ich mich in einem Tempel befände. Der feierliche Augenblick nahte. Es wurde dreimal aufgeklopft, das Zeichen zum Anfang der Ouverture! Mein Herz schlug vor Aufregung zum Zerspringen. Diese Vorstellung war unbeschreiblich. Diese Sänger, dieses Orchester, alles zusammen machte mich fast wahnsinnig. Als ich das Theater verließ, hatte ich mit der Prosa des Lebens vollständig gebrochen; ein Ideal schwebte mir vor, und dieses zu erreichen, war mein fester Entschluß. Während der ganzen Nacht schloß ich kein Auge. Ich war wie besessen. Einen Gedanken hatte ich nur: auch einen „Othello“ zu schreiben. Meine Arbeiten vernachlässigte ich, ich vollendete alles so schnell als möglich, unterließ es, die Arbeiten erst im Diarium auszuarbeiten, sondern schrieb sie gleich in's Reine, nur um so viel Zeit als möglich für das Componiren zu gewinnen. Diese Beschäftigung wurde die Quelle vieler Thränen. Eines Tages, als ich gerade beim Componiren war, überraschte mich der aufsichtführende Lehrer. Er verlangte von mir zu hören, was ich zu arbeiten aufbekommen hätte. Ich zeigte ihm mein Heft. Darauf wollte er den Entwurf dazu sehen. Weil ich einen solchen, um Zeit zu gewinnen, nicht angefertigt hatte, entriß er mir meine eben geschriebene Composition und zerriß sie in tausend Stücke. Ich wurde wie rasend, worauf er mich bestrafen wollte. Hiergegen beschwerte ich mich beim Director, doch es half nichts, ich wurde mit den härtesten Schulstrafen belegt. Anstatt meine Begeisterung für die Musik zu dämpfen, entfachte das sie nur um so mehr. Nach einiger Ueberlegung sagte ich mir aber, daß es nothwendig sei, die Schulpflichten getreu zu erfüllen, und ich that es und fand auch Zeit genug zum Componiren. In einer Art Glaubensbekenntniß, welches meiner Mutter zugesandt wurde, erklärte ich mit Bestimmtheit, Künstler werden zu wollen.“

Goethegesellschaft.

Weimar, 8. Juni. In der zahlreich besuchten Versammlung der Goethegesellschaft, der auch der Großherzog und die Großherzogin beiwohnten, erstattete Ruland den Jahresbericht. Sodann hielt Friedrich Spielhagen einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über epische Dichtkunst und Goethe. Professor Suphan machte Mittheilung von der Auffindung des für Annette Tschönkopf bestimmten Büchleins mit gedichteten Erzählungen Goethes aus der Zeit seines Leipziger Aufenthalts. Der Neubau des Goethe-Archivs wird im nächsten Jahre vollendet werden. (W. T.)

Wachleute mit Steinen. Die Wachleute zerstreuten hierauf die Menge mit flacher Klinge und drängten sie schrittweise aus dem Prater hinaus. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Arbeitergruppen zogen sodann in der Richtung gegen das Parlamentsgebäude weiter, um vor demselben Kundgebungen zu veranstalten. Die Polizei hielt jedoch das Gebäude besetzt und zerstreute die Menge.

Schwedisch-norwegische Compromiß-Regierung.

Der König, die Königin und der Kronprinz von Schweden und Norwegen werden am Mittwoch in Christiania eintreffen. Bevor diese Nachricht daselbst bekannt wurde, hatte der Staatsrath beschlossen, den König telegraphisch zu bitten, hierher zu kommen, um eine neue Regierung zu bilden. Gerüchtweise verlautet, daß eine Compromiß-Regierung zu Stande kommen werde.

Das armenische Reformproject.

Das „Reuter'sche Bureau" erfährt aus guter Quelle, daß die Antwort der Pforte auf das Reformproject betreffend Armenien nicht unbedingt alle gemachten Vorschläge ablehne, sondern vielmehr eine Verallgemeinerung aller für nothwendig erachteten Reformen befürworte. Es ist kaum zweifelhaft, daß die Pforte auch weiterhin jeden Vorschlag einer Controle der Mächte Europas über die Verwaltung irgend eines Theiles des türkischen Reiches als ungerechtfertigt zurückweisen wird. Die Antwort der Pforte ist in einer Weise abgefaßt, die darauf berechnet ist, eine weitere Erörterung der strittigen Fragen zu veranlassen und so weitere Maßregeln hintanzuhalten.

Deutschland.

Kiel, 9. Juni. Der **Kaiser** hielt heute Morgen Gottesdienst auf der Yacht „Hohenzollern". Nachmittags segelte der Monarch an Bord des „Meteor" mit einer Flottille kleinerer Segler aus dem hiesigen Hafen und traf um 3½ Uhr das in die Außenföhrde einlaufende Geschwader, welches salutirte und dann bei Holtenau vor Anker ging. Um 6½ Uhr kehrte der „Meteor" in den inneren Hafen zurück; um 7 Uhr begab sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern".

Friedrichsruh, 9. Juni. Der Centralausschuß des **Bundes der Landwirthe**, im ganzen etwa 120 Herren und Damen, traf heute Mittag um 11½ Uhr hier ein. Kurz nach 12 Uhr wurde derselbe im Parke vom Fürsten Bismarck empfangen. Der Vorsitzende des Centralausschusses, **v. Plötz**, hielt eine längere Ansprache, die mit einem Hoch auf den Fürsten schloß. Der **Fürst** erwiderte in einer längeren Rede, in der er lebhaft auf die Nothwendigkeit hinwies, bei den Wahlen nur für diejenigen zu stimmen, die unentwegt entschlossen sind, für die Landwirthschaft einzutreten; die Ansprache klang in ein Hoch auf den Kaiser aus als den größten Grundbesitzer und den Schutzherrn der Landwirthschaft und der producirenden Stände. Nach Beendigung der Rede wurden dem Fürsten von einigen der anwesenden Damen Blumenspenden überreicht. Nach dem Frühstück, zu dem eine größere Zahl der Erschienenen geladen war, ward um 4½ Uhr Nachmittags mittels Sonderzuges die Rückfahrt angetreten.

Gestern Nachmittag traf der **Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorff** zum Besuche Bismarcks ein, übernachtete hierselbst und kehrte heute Vormittag 9¼ Uhr nach Berlin zurück.

Am Dienstag Mittag wird der **Großherzog von Mecklenburg-Schwerin** zum Besuche hier eintreffen und um 2 Uhr nach Schwerin zurückreisen. Die **Deputation der badischen Bürgermeister**, welche dem Fürsten Bismarck den Ehrenbürgerbrief überbringt, wird Mittwoch Mittag empfangen werden.

Marburg, 8. Juni. Vierhundert Mitglieder aller Burschenschaften aus ganz Deutschland feiern heute hier durch einen großen Commers das **achtzigjährige Bestehen der deutschen Burschenschaft**. Der Geschichtsforscher Professor Oncken aus Gießen hielt die Festrede.

Bonn, 8. Juni. Die **Beerdigung** des verstorbenen Polizei-Präsidenten von Berlin, **Frhrn. v. Richthofen**, fand heute Nachmittag von der Kapelle der Universitäts-Klinik aus statt. Als Vertreter des Kaisers war der Oberpräsident der Rheinprovinz Nasse anwesend. Dem Sarge folgten die beiden Brüder des Verewigten, sowie die Abordnungen aus Berlin und Potsdam. Den Lorbeerkranz des Kaisers trug ein Wachtmeister; Namens des Berliner Magistrats legte Oberbürgermeister Spiritus-Bonn einen Kranz am Grabe nieder. Die Beerdigung erfolgte auf dem Neuen Friedhofe; Pastor Pahnke hielt die Leichenrede.

Straßburg, 9. Juni. Heute Mittag fand vor dem kaiserlichen Palast die **Weihe** der von dem Kaiser dem hiesigen Kriegerverein verliehenen **Fahne** statt. Viele höhere Offiziere und Beamte wohnten der Feier bei. 82 auswärtige Kriegervereine in Stärke von 3000 Mann waren aus den Reichslanden, der Pfalz, Baden, Württemberg, Preußen und Hessen erschienen. Nach der Feier zogen die Vereine durch die Stadt an dem Palais des Statthalters vorüber, wo der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg auf der Terrasse stand.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Juni. Der auf dem französischen Schiffe „Petrel" **gefangengehaltene türkische Offizier** wurde in das Yildiz-Palais eingeliefert; der Sultan degradirte ihn und ließ ihn vor ein Militärgericht stellen. Die Zahlung einer Entschädigungssumme wurde vom Sultan versprochen. (W. T.)

Albanesenkämpfe.

In der Gegend von Ipek in Alt-Serbien, im Vilajet Kossovo, wurden seit mehreren Jahren sehr blutige Kämpfe zwischen den beiden Albanesenstämmen der Schalla und Krasnitschi geführt. Diese sind nun der „B. Z." zufolge durch einen Ausgleich glücklich beendet. Die heftigen Blutrachestreitigkeiten, in die reguläre Truppen eingreifen mußten, geben ein eigenthümliches Bild von den Anschauungen und Sitten dieser Albanesen. Beide Stämme sind christlichen Glaubens und gehören dem griechisch-orientalischen Bekenntniß an. Das alte serbische Kloster Visoki Detschani steht auf der Grenze zwischen den beiden Stammgebieten, und die Ausübung des Kirchenpatronats, wie die Nutznießung am Klosterwald bildete den Ausgangspunkt des Streites. Das Kloster Visoki Detschani hat zwei Heilige als Schutzpatrone, deren Bildnisse an der Kirchenmauer angebracht sind. An der Vorderfront der Kirche findet man das Bild des Erzengels Michael und an der Hinterfront das Bild des heiligen Johannes des Täufers. Es werden auch zwei Patronsfeste alljährlich abgehalten. Nun ist der Erzengel Michael der Schutzpatron des Stammes der Krasnitschi und diese üben das Kirchenpatronat durch viele Jahre aus. Die Schalla erhoben jedoch den Anspruch, daß sie, weil der heilige Johannes der Schutzpatron ihres Stammes ist und zugleich der des Klosters Detschani, ebenfalls an dem Kirchenpatronat und an der Nutznießung des Klosterwaldes Theil nehmen wollen. Darüber kam es vor nahezu fünf Jahren zum Streit; die beiden Stämme führten einen förmlichen Krieg gegen einander und es kam mehrmals zu scharfen Gefechten, in denen es viele Todte und Verwundete gab. Diese christlichen Albanesenstämme haben sich durch ihre Tapferkeit und unbändige Kampflust die gleiche Unabhängigkeit bewahrt, wie ihre mohammedanischen Volksgenossen. Deshalb wiesen die Schalla und Krasnitschi jede behördliche Einmischung zurück und trieben die mit Zapthies (Gendarmen) erschienenen Beamten des Mutesarifs von Ipek aus ihren Dörfern. Als das gegenseitige Morden bereits zwei Jahre dauerte und die Dörfer der beiden Stämme belagerten Festungen glichen, rückten endlich zwei Bataillone Nizams vor, besetzten die Dörfer, nahmen die Stammeshäupter gefangen, und der Vali des Kossovo-Vilajets, Hafiz Pascha in Ueskttb, behielt sie so lange in Haft, bis sie sich zu einem Ausgleich entschlossen, den Kampf einzustellen versprachen und das Nutzungsrecht am Klosterwald gemeinschaftlich auszuüben sich verpflichteten. Die beiden Stämme hielten nun zwar äußerlich Frieden, nicht aber die Familien, die in diesem Streite Todte zu beklagen hatten. Sie übten die alte vermeintliche Pflicht der Blutrache aus und so wurde weiter gemordet, zumeist in heimlichen Ueberfällen, wenn es auch nicht mehr zu öffentlichen Gefechten kam. Es sind in diesen Gefechten und Blutrachekämpfen mehrere hundert tapfere Männer im Zeitraum von kaum fünf Jahren gefallen. Die Mönche des Klosters Visoki Detschani und der Mutesarif von Ipek, Mustafa Nafili Effendi, bemühten sich seit längerer Zeit, eine Einstellung der Blutrachekämpfe zu erreichen. Endlich ist dies gelungen. Dieser Tage erschienen die Stammeshäupter der Schalla und Krasnitschi vor dem Mutesarif in Ipek (serbisch Petsch) und theilten ihm mit, daß sie sich entschlossen hätten, die Blutrache in dieser Sache aufzuheben und ein allgemeines Versöhnungsfest der beiden Stämme — eine „Bessa", wie die Albanesen sagen — zu feiern. Dieser Ausgleich wurde sogleich telegraphisch dem Vali von Kossovo und auch dem Großvezier nach Konstantinopel gemeldet.

Von der Marine.

* Die Kreuzercorvette „**Prinzeß Wilhelm**" ist am 8. d. Mts. in Singapore eingetroffen und beabsichtigt am 10. d. Mts. die Reise nach Hongkong fortzusetzen.

Am 11. Juni. S.-A. 3.15. S.-U. 8.13. **Danzig, 10. Juni.** M.-A. 11.25. M.-U. b. Ta.

Weiteraussichten für Dienstag, 11. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, warm, Regen, Gewitter; windig.

Für Mittwoch, 12. Juni:
Veränderlich, mäßig warm, lebhafte Winde.

Für Donnerstag, 13. Juni:
Wolkig, mäßig warm, Regen und Gewitter.

* **[Reservisten-Entlassung.]** Die vor 6 Wochen zur Marine einberufenen Reservisten, welche eine Uebung auf den hier stationirten Panzer-Kanonenbooten „Mücke" und „Natter" mitgemacht haben, sind am Sonnabend wieder in ihre Heimath entlassen worden.

* **[Bezirks-Eisenbahnrath.]** Der Bezirks-Eisenbahnrath für die Eisenbahndirectionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg hält, wie wir schon vor einiger Zeit gemeldet haben, in Danzig seine erste ordentliche Sitzung am 20. Juni ab. Auf der Tagesordnung stehen: Herabsetzung der auf den westlichen preußischen Staatsbahnen geltenden Einheitssätze für Vieh auf das Maß der Einheitssätze der östlichen Staatsbahnen; Abänderung des Tarifs für landwirthschaftliche Maschinen („die königl. Eisenbahndirection wolle dahin wirken, daß für landwirthschaftliche Maschinen eine niedrigere Tarifirung sowohl bei Sendungen in ganzen und halben Waggons als bei Versendung in der Stückgutsklasse eintrete"); Fahrplanänderungen auf der Strecke Berlin-Stettin-Stolp-Danzig und verschiedenen anderen Strecken; Winterfahrplan 1895/96.

* **[Genossenschaftstag.]** Unter dem Vorsitz des Herrn Baumeisters Felisch aus Berlin fand heute Vormittag im kleinen Sitzungssaale des Landeshauses eine Sitzung des Vorstandes der **Nordöstlichen Bergwerks-Berufsgenossenschaft** statt, an der sich 13 Delegirte betheiligten und die auch noch morgen fortgesetzt wird. Es wurden interne Angelegenheiten erledigt und das Programm für die am Mittwoch, den 12. d. Mts., im großen Saale des Landeshauses stattfindende Plenarsitzung festgestellt. Morgen Abend findet im Schützenhause die Begrüßung der auswärtigen Theilnehmer statt.

* **[Ruder-Regatta.]** Die von dem ost- und westpreußischen Regatta-Verbande veranstaltete Regatta, welche hier gestern Nachmittag stattfand, hat einen gelungenen Verlauf genommen. Die Tribünen und die Stehplätze waren bis auf den letzten Platz gefüllt, und auf der Chaussee nach Neufahrwasser stand Wagen an Wagen, deren Insassen die Rennen mit Theilnahme verfolgten. Auf dem Rennplatze hatten sich die Notabilitäten unserer Stadt zusammengefunden, wir bemerkten die Herren Oberpräsident v. Goßler, Stadtcommandant v. Treskow, Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Stadtverordnetenvorsteher Steffens und viele andere im öffentlichen Leben unserer Stadt bekannte Persönlichkeiten. Das Comité hatte sich große Mühe gegeben, um den glatten Verlauf der einzelnen Rennen zu ermöglichen. Vom Start, der durch vier im Fahrwasser verankerte Boote gebildet wurde, ging eine Telephonleitung zum Ziel, so daß die Zielrichter, die Herren Corvettencapitän Meuß und Lieutenant z. S. Engelhardt, von dem Abfahren der Boote stets genau unterrichtet werden konnten. Als Schiedsrichter fungirten die Herren O. Boß aus Stettin und Oberlehrer Dr. Preuß aus Graudenz, für welche zwei Dampfer zur Verfügung standen, auf dem sich auch die Starter, die Herren Domansky und Schultz, befanden. In Sportskreisen sah man dem Ausgang der Rennen mit großem Interesse entgegen, denn es galt einen neuen Schlag, den der Instructor des Danziger Rudervereins, Herr Sommerfeld, eingeführt hatte, auf seine Brauchbarkeit zu prüfen. Dieser Schlag unterscheidet sich von den bisher üblichen Methoden dadurch, daß bei ihm der ganze Körper in Mitarbeit gezogen wird und die Kraft der Arme durch das tactmäßige Schwingen des Oberleibes unterstützt wird. Aeußerlich tritt der Unterschied zwischen der neuen und alten Methode dadurch hervor, daß die Anhänger des neuen Schlages in der Minute 24—28 Ruderschläge machen, während bei der älteren Methode 32 bis 40 Ruderschläge auf die Minute kommen. Soweit gestern der Wettkampf zum Austrage gebracht wurde, hat sich die Ueberlegenheit des neuen Schlages ergeben. Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. **Anfänger-Vierer**, offen für Ruderer, welche noch nicht am Start gelegen haben. An dem Rennen betheiligten sich der hiesige **Ruderclub Victoria** und der **Danziger Ruderverein**. Die letztere Mannschaft machte zwar keinen schönen Start, kam aber schnell auf und übernahm die Führung, welche sie bis zum Ziel behauptete. Das siegreiche Boot hatte einen Vorsprung von ca. 4 Bootslängen und durchfuhr die Rennbahn in 6 Minuten 53 Secunden.

2. **Junioren-Einer.** Am Start erschienen die Herren Schmidtke vom **Elbinger Ruderverein Nautilus**, Kranitzki vom **Elbinger Ruderclub Vorwärts** und Radisch vom **Danziger Ruderverein**. Nach einem schönen Start nahm Herr Radisch die Führung und behielt sie auch, trotzdem er sich einmal versteuerte. Er siegte mit 7—8 Bootslängen in Folge seiner guten Technik über zwei Gegner, die ihm an Körperkräften bedeutend überlegen waren. Record 8 Minuten 9 Secunden.

3. **Senioren-Vierer** um den Kaiserpreis. Um diesen Preis bewarben sich Mannschaften des **Ruderclubs „Victoria"**, des **Elbinger Ruderclubs „Vorwärts"**, des **Königsberger Ruderclubs** und des **Danziger Rudervereins**. Das Boot des letzteren Vereins lief gleich beim Beginn des Rennens auf eine im Flusse verankerte Boje auf, wodurch ein Ausleger verbogen wurde, so daß das Rennen aufgegeben werden mußte. Auch die Königsberger gaben das Rennen als aussichtslos bald auf und es entspann sich nun ein heißer Kampf zwischen der Mannschaft des „Vorwärts" und der „**Victoria**". Erstere hatte die Führung genommen. Aber die Gegner kamen mit einem ruhigen Schlag allmählich auf und setzten sich an die Spitze, wo sie sich auch behaupteten, trotzdem die Mannschaft des „Vorwärts" im Endspurt kurz vor dem Ziel noch einmal Terrain gewann. Record: 6 Minuten 15 Secunden.

4. u. 5. Im **Dollen-Vierer** siegte der **Elbinger Ruderverein „Nautilus"** mit leichter Mühe über den Königsberger Ruderclub und im **Gig-Doppelzweier** siegte nach hartem Kampfe der **Elbinger Ruderclub „Vorwärts"** über den Danziger Ruderverein.

6. An dem **Junioren-Vierer** nahmen Theil der Königsberger Ruderclub, der Danziger Ruderclub „Victoria", der Danziger Ruderverein und der Elbinger Ruderclub „Vorwärts". Nach einem gelungenen Start stellte es sich bald heraus, daß der Kampf nur zwischen den beiden letzten Vereinen ausgefochten werden würde, die ihre Concurrenten rasch hinter sich ließen. Trotzdem die tüchtige Mannschaft der Elbinger ihre ganze Kraft einsetzte und sogar einmal die Führung übernahm, konnten sie auf die Dauer gegen die überlegene Technik ihrer Gegner vom **Danziger Ruderverein** nicht aufkommen, welche mit mehreren Bootslängen Vorsprung durch das Ziel gingen. Record: 7 Minuten 7 Secunden.

7. Im Senioren-Einer [illegible] Sommerfeld vom Danziger Ruderverein Herr Knopf vom Elbinger Ruderverein „Nautilus". Letzterer sah schon nach kurzer Zeit ein, daß er gegen die Ueberlegenheit seines Gegners nicht ankämpfen könne und gab das Rennen auf, so daß Herr Sommerfeld allein über die Bahn ging. Record: 7 Minuten 15 Secunden.

8. Das **leichte Vierer-Rennen** wurde zwischen den Ruderclubs „**Vorwärts" in Elbing** und „Victoria" in Danzig ausgefochten, da der Danziger Ruderverein im letzten Augenblick noch zurücktreten mußte, weil sein Rennboot Havarie erlitten hatte. Die Elbinger nahmen von Anfang an die Führung und behaupteten sie auch, trotzdem die Danziger in einem sehr kräftigen Endspurt ihnen bedenklich nahe kamen. Record 7 Minuten 15 Secunden.

9) Im **Achter-Rennen** hatte der **Ruderclub „Victoria"** keinen Gegner gefunden, so daß er allein über die Bahn ging. Record 6 Minuten 53 Secunden.

Nunmehr fanden sich die Mannschaften an der Tribüne ein, wo Herr Oberpräsident v. Goßler nach einer kurzen Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung des Rudersports hinwies, die Preise an die Sieger vertheilte. Am Abend fand ein Festessen im Schützenhause statt, bei dem Herr v. Goßler das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Es wurde dann später folgendes Telegramm an den Kaiser abgeschickt:

Ew. kaiserl. und königl. Majestät dankt allerunterthänigst für den allergnädigst gesendeten Preis zur Preußischen Ruderregatta, welcher von dem Danziger Ruderclub „Victoria" gewonnen ist, und bringt Ew. Majestät als dem mächtigsten Förderer des edlen Rudersportes als Zeichen seiner unwandelbaren Treue und Verehrung ein dreimaliges Hip, Hip, Hurrah! der preußische Regattaverband.

Es folgten eine Anzahl von Tischreden, bis nach Beendigung des Festessens der Commers begann, der die Ruderer noch lange zusammenhielt.

* **[Sonntagsverkehr.]** Trotz der großen Anziehungskraft, welche gestern die Ruder-Regatta in Neufahrwasser ausübte, welche in dem außergewöhnlich starken Dampferverkehr zum Ausdruck kam, war der Verkehr auf den Strecken **Danzig-Zoppot** und **Danzig-Neufahrwasser** ein sehr starker. Es sind insgesammt **10 593 Fahrkarten** verkauft worden, welche sich auf die einzelnen Stationen wie folgt vertheilen: Danzig 6582, Langfuhr 1275, Oliva 890, Zoppot 733, Neuschottland 261, Brösen 242 und Neufahrwasser 610. Nach Langfuhr wurden in Danzig 1030, nach Danzig in Langfuhr 567 Billets verausgabt. Auch gestern sind wieder zahlreiche Fußwanderungen durch die Wälder unternommen worden, was daraus hervorgeht, daß in Zoppot 501, in Oliva 775 und in Langfuhr 977 einfache Fahrkarten umgesetzt worden sind.

* **[Einladung.]** Zur Feier der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals ist aus Danzig, außer den von uns in voriger Woche genannten drei Herren, auch Herr Dampfschiffs-Rheder Siedler (Firma J. G. Reinhold) auf allerhöchsten Befehl eingeladen worden.

* **[„Die schwarze Patti."]** In den Kreisen der Artisten wird mit Recht große Sorgfalt auf die Erfindung eines originellen „Kriegsnamens" verwendet, denn ein zugkräftiger Name ist allein schon ein halber Erfolg. Von diesem Standpunkte aus hat auch die farbige Sängerin, welche gegenwärtig im „**Freundschaftlichen Garten**" ein kurzes Gastspiel absolvirt, einen recht glücklichen Griff gethan, denn der Name „Patti" ist weltberühmt und der Zusatz „schwarz" regt noch die Neugierde besonders an und in diesem Falle wird es gewiß niemand bedauern, derselben nachgegeben zu haben. Die junge Dame verfügt über eine ausgiebige klangvolle Stimme, welche sie auch künstlerisch zu verwerthen weiß. Sie führte sich mit der bekannten Gnaden-Arie der Prinzessin aus der Oper „Robert der Teufel" ein, die bekanntlich bedeutende Anforderungen an die Coloraturfertigkeit stellt, und errang gleich einen durchschlagenden Erfolg. Die Künstlerin entsprach dem lebhaften Verlangen des Publikums und gab noch einige Lieder zu, die ebenfalls stürmischen Applaus hervorriefen. Die Sängerin dürfte nach dem ersten so günstigen Auftreten hier ebenso wie in Berlin und Königsberg berechtigtes Aufsehen erregen.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Major a. D., Kreisdeputirten und Fideicommißbesitzer v. d. Osten auf Groß-Jannewitz im Kreise Lauenburg ist das Comthurkreuz des mecklenburgisch-schwerinschen Greifen-Ordens und dem Grenz-Commissarius, Major a. D. Krause zu Eydtkuhnen das Ritterkreuz 1. Klasse des württembergischen Friedrichs-Ordens verliehen worden.

* **[Ehrenmitgliedschaft.]** Am gestrigen Tage empfing der Herr Eisenbahn-Directions-Präsident Thomé in dem neuen Directionsgebäude die Vertrauensmänner und Mitglieder des deutschen Eisenbahn-Beamten-Vereins, die Herren Eisenbahn-Stations-Vorsteher 1. Kl. Kemmnitz, Eisenbahn-Stations-Assistent Nadolny und Locomotivheizer Schulist, welche dem Herrn Präsidenten das Ehrenmitglieds-Diplom überreichten. Herr Stations-Vorsteher Kemmnitz hielt eine kurze Ansprache, in welcher er die Verdienste des Herrn Präsidenten um den Verein hervorhob und im Namen der Beamten den neuen Chef vertrauensvoller Zuneigung derselben versicherte. Herr Präsident Thomé dankte freundlichst für das Vertrauen der Beamten. Es bereite ihm große Freude, daß die Beamten seines Ressorts zusammenhalten und zusammenwirken. Er kenne bereits die treue Pflichterfüllung der Beamten, befürchte daher von der Vereinigung keinen Verstoß gegen bestehende Bestimmungen und sehe es gern, daß der alte deutsche Sinn und Corpsgeist unter den Beamten herrsche und gepflegt werde. Seine Wünsche gehen dahin, daß hier in Danzig ein Bezirksverein gegründet werde und Versammlungen abgehalten würden, um den deutschen Eisenbahn-Beamten-Verein mehr zu entwickeln und sein Gedeihen zu sichern. Auch versprach der Herr Präsident, den künftigen Vereinsversammlungen persönlich beizuwohnen. Mit herzlichem Händedruck wurde die Deputation verabschiedet.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Den Staatsanwälten Buchholtz in Thorn und Heß bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder ist der Rang der Räthe vierter Klasse verliehen; versetzt sind: der Amtsgerichtsrath Unger in Inowrazlaw und der Amtsgerichtsrath v. Wesierski in Kosten an das Amtsgericht in Posen, die Amtsrichter Methner in Lobsens und Kretzschmar in Krone a. Br. als Landrichter an das Landgericht in Lissa, der Amtsrichter Volkmar in Alt-Landsberg als Landrichter an das Landgericht in Potsdam, der Amtsrichter Müller in Frankfurt a. O. als Landrichter an das Landgericht I in Berlin; dem Landgerichtsrath Haslinger in Guben ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt.

* **[Personalien bei der Post.]** Angenommen sind als Postanwärter: Bleise, Militäranwärter in Soldau (Ostpr.), Hübner, Feldwebel in Danzig, Stechert, invalider Sergeant in Carthaus, als Telegraphenanwärter: Thal, Wachtmeister in Danzig, als Postgehilfen: Trebes in Pr. Friedland, Klinge in Bromberg. Versetzt sind: der Postpraktikant Alberti von Schneidemühl nach Berlin, der Postassistent v. Versen von Rehden (Westpr.) nach Unislaw. Der Postanwärter Winter ist in Schwetz als Postassistent angestellt worden.

* **[Versetzung.]** Der Marine-Magazinaufseher Schmidt ist von Danzig nach Kiel versetzt worden.

* **[Neuer Gesangverein.]** Der unter diesem Namen im [illegible] der trotz seines kurzen Bestehens schon über 100 Mitglieder zählt, machte gestern unter recht reger Betheiligung einen Ausflug nach Oliva, von dort durch den Wald nach Zoppot. Im Olivaer Schloßgarten, woselbst Herr Garteninspector Radike die Damen des Vereins mit duftenden Spenden begrüßte, wurde Halt gemacht, dann über Ludolfine in den Wald gegangen und auf einem schattigen Platze Halt gemacht. Hierselbst empfing Herr Forstmeister Dauz aus Oliva die Gäste aufs freundschaftlichste und der Verein ließ seine fröhlichen Weisen erklingen, vornehmlich Mendelssohn'sche Compositionen, die allgemeine Anerkennung fanden. Nach einem Picknick wurde über Grenzlau nach dem „Großen Stern" gewandert, woselbst sich gegen Mittag ein zahlreiches Publikum angesammelt hatte, das den Gesängen des Vereins mit großer Freude lauschte und ihm eine Menge neuer Mitglieder zuführte. Ein weiterer Spaziergang wurde dann nach der Zoppoter Königshöhe unternommen, woselbst der wohlgelungene Ausflug seinen Abschluß fand.

* **[Bildungs-Verein.]** Die unter der Leitung des Herrn Organisten Jankewitz stehende Liedertafel des Allgemeinen Bildungsvereins machte gestern einen Ausflug nach der Blindenanstalt in Königsthal, woselbst die Theilnehmer von dem Director Herrn Krüger aufs freundlichste empfangen und herumgeführt wurden und ihnen verschiedene Gesänge und Instrumentalvorträge der unglücklichen Blinden dargebracht wurden.

* **[Verein für innere Mission.]** Dem Bericht des Provinzialvereins für innere Mission in Westpreußen zufolge sind die **Einnahmen** des Vereins im verflossenen Rechnungsjahre wieder gewachsen. Die Mitgliederbeiträge haben annähernd die Höhe von 1200 Mk. erreicht. Die Kirchencollecte hat einen Ertrag von 1250 Mk. gebracht. Bei Gottesdiensten sind außerdem noch 268 Mk. gesammelt worden. Jedoch sind auch die Ausgaben gegen früher größer geworden, so daß der Verein mit einem Bestande von nur 3000 Mk. in das neue Jahr geht. Das Jahresfest des Vereins findet am 26. und 27. Juni cr. in Carthaus statt, wo u. a. auch ein Vortrag über die Raiffeisen'schen ländlichen Darlehnskassenvereine von dem Herrn Pfarrer Habicht-Bobrau gehalten werden soll.

* **[Der Verband kaufmännischer Vereine]**, vom Vorsitzenden des kaufmännischen Vereins zu Danzig, Herrn E. Haak, geleitet, hält am Sonntag, den 30. Juni, seine Jahresversammlung in Marienwerder ab. Auf die Tagesordnung sind vorläufig folgende Gegenstände gestellt: 1. Bericht über das abgelaufene Jahr und im Anschluß hieran Bericht der Herren Delegirten über das Leben in ihren Vereinen; 2. Bericht über die Stellenvermittelung; 3. Lehrlingsfrage (Antrag des Vereins Danzig); 4. Versicherungs-Angelegenheit; 5. Wittwen-Pensionskassen-Angelegenheit; 6. Satzungsmäßige Vorlagen. Für den Morgen des 30. Juni ist ein Spaziergang nach Liebenthal, für den Nachmittag ein gemeinschaftliches Mittagsmahl und nach demselben ein Sommerfest im Logengarten in Aussicht genommen.

* **[Bienenzucht-Curse.]** Anfang Juli werden zwei Lehrcurse für Bienenzucht abgehalten werden, und zwar 1. ein Hauptcursus in Gischkau bei Praust von den Herren Lebbel und Kindel (Dauer 10 Tage), 2. ein Nebencursus in Lowin, Kreis Schwetz, von Herrn Loscher (Dauer 4 Tage). Reise- und Tagegelder werden gewährt.

* **[Prämiirung.]** Auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Schlochau haben dieser Tage Dr. Schleimers „Norddeutsche Fahrrad-Werke zu Danzig" eine ehrenvolle Anerkennung für außerordentliche Leistungen erhalten. Es ist dies die einzige Prämiirung für nicht landwirthschaftliche Producte, welche dort ertheilt wurde.

* **[Verschönerung.]** Die Bestrebungen des Verschönerungsvereins zu Langfuhr haben inzwischen auch seitens des Magistrats insofern praktische Anerkennung gefunden, als derselbe auf dem von dem Vereine mit gärtnerischen Anlagen versehenen Platze am Langfuhrer Markt an Stelle des alten hölzernen Brunnens

einen geschmackvollen eisernen Brunnen aufgestellt, ferner als Zugang zu demselben an Stelle des schlechten hölzeren Ueberganges eine neue Brücke hergestellt und endlich den am Graben längs der Anlage laufenden verfallenen Bürgersteig neu geschüttet und regulirt hat.

* [Westerplatte.] Ein reges Leben herrschte gestern auf der Westerplatte. Viele von den Theilnehmern resp. Zuschauern an der Ruder-Regatta lenkten ihre Schritte nach dem angenehmen Aufenthalt in dem schönen Park der Westerplatte. Man merkte dort ebenso wenig etwas von dem lästigen Staub wie von der großen Hitze. Morgen findet außer dem üblichen Concert der Husarenkapelle ein großartiges Feuerwerk des bekannten Pyrotechnikers Herrn Adolph Bock aus Berlin statt.

* [Schwurgericht.] Für die am 1. Juli d. J. in Danzig beginnende Schwurgerichtsperiode ist der Landgerichtsrath Kah in Thorn zum Vorsitzenden ernannt worden.

* [Vacanzenliste.] Expeditionsstelle beim Magistrat in Rummelsburg bei Berlin, Anfangsgehalt 900 Mk. — Bureaugehilfenstelle beim Magistrat in Allenstein, Gehalt 900—1200 Mk., nach 10 Jahren 144 Mk. Wohnungsgeld. — Bureauassistentenstelle beim Magistrat in Münsterberg, Gehalt 1200 Mark. — Zwei Polizeisergeantenstellen beim Magistrat in Erfurt, Gehalt 1200—1600 Mk. — Zwei Polizeisergeantenstellen beim Magistrat in Insterburg, Gehalt 750—1200 Mk. und 120 Mk. Kleidergeld. — Baupolizeicontroleurstelle beim Polizeiamt in Lübeck, Gehalt 2400—3000 Mk., für Verwaltung des Amtes als Branddirector 500 Mk. — Stadtwachtmeisterstelle beim Magistrat in Heilsberg, Gehalt 550 Mk. und 90 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Schuldienerstelle beim Magistrat in Briesen, Gehalt 360 Mk., freie Wohnung und Brennung. — Vier Polizeidienerstellen bei der Polizeiverwaltung in Gronau, Gehalt 900 Mk., 100 Mark Miethsentschädigung und 75 Mk. Kleidergelder. — Schreiberstelle beim Bezirkscommando II. Oldenburg. — Wegemeisterstelle beim Gemeindevorstand in Apolda, Gehalt 1200—1500 Mk. — Schlachthausmaschinistenstelle beim Magistrat in Rawitsch, 1200 Mk. Einkommen. — Maschinistenstelle (am Volksbrausebad) beim Magistrat in Posen, Gehalt 100 Mk. monatlich. — Hochbautechnikerstelle beim Regierungsbaumeister Wickop in Wiesbaden, Tagegelder 8 Mk. — Technikerstelle beim Regierungsbaumeister Unger in Bingen, Gehalt 180 Mk. monatlich. — Landmesserstelle beim Magistrat in Graudenz. Gehaltsansprüche.

[Polizeibericht vom 9. und 10. Juni.] Verhaftet: 15 Personen, darunter 1 Hausdiener, 1 Wittwe wegen Beleidigung, 1 Schlosser wegen Bedrohung, 1 Schornsteinfeger wegen Mißhandlung, 1 Schlosser, 1 Schiffsgehilfe wegen groben Unfugs, 3 Obdachlose, 1 Bettler, 2 Betrunkene. — Gefunden: 1 Granat-Broche, abzuholen bei Frau Verwaltungs-Gerichtsdirector Döring, Westerplatte, Friedrichsstraße 10; 1 Taschenmesser, 1 Taufschein auf den Namen Leopold Friedrich Wilhelm Laube, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 2 Schlüssel, 1 Sonnenschirm, 1 Paar Glacéhandschuhe, 1 goldene Damenuhr mit Chatalaine, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

k. Zoppot, 10. Juni. Unsere freiwillige **Feuerwehr** hatte gestern anstrengenden Sonntagsdienst. Um 8 Uhr Morgens erscholl plötzlich Feuer-Alarm und rief die Mitglieder vom Morgenkaffee hinweg zum Kampfplatz. Derselbe erforderte für diesmal noch keine großen Anstrengungen, denn es handelte sich um einen ganz unbedeutenden, durch das Ausschütten zu heißer Asche entstandenen Brand auf einem Grundstück an der Danziger Straße, der im Entstehen erstickt werden konnte. Ernster war die Sache, als gegen 8 Uhr Abends zum zweiten Male die Feuerglocke ertönte. Der köstliche Sommerabend, der nach heißem Tage die erwünschte Erquickung spendete, hielt wohl noch manchen braven freiwilligen Wehrmann im Walde oder am Meeresgestade zurück, als die bei Carlikau aufsteigende Rauchsäule eine Brandkatastrophe ankündigte. Da mußte Familie und Erquickung im Stich gelassen, schleunigst heimwärts geeilt, der Sonntags-Anzug mit der Feuerwehrausrüstung vertauscht werden und dann ging es im Laufschritt auf nächstem Wege über Flur und Feld der Brandstelle zu. In einem zur Carlikauer Untermühle gehörigen, unfern derselben stehenden idyllischen Arbeiter-Wohnhause, von mehreren Familien bewohnt, war Feuer ausgebrochen, das, wohl erst spät bemerkt, sich rapide über das ganze Haus verbreitet hatte, so daß dasselbe bei Ankunft der Wehr einen hell lodernden Flammenherd bildete. Das einstöckige Gebäude war bereits unrettbar und es kam hauptsächlich darauf an, die Nachbarschaft und namentlich die Mühle zu schützen. Begünstigt durch die Windstille, gelang der Wehr diese Aufgabe in vollem Maße, doch hatte sie mehrere Stunden angestrengt auf der Brandstelle zu thun. — Die hiesige Badekapelle, welche nächsten Sonnabend ihre regelmäßige Thätigkeit mit den Saison-Concerten aufnimmt, gab gestern Nachmittag im Kurgarten unter Leitung des Herrn Kapellmeister Kiehaupt wieder ein gut besuchtes **Concert**, dem es an lebhaftem Beifall nicht fehlte. — Die öffentlichen **Kalt-Badeanstalten** werden allerdings erst am 15. d. Mts. officiell eröffnet. Das anhaltend hochsommerlich warme Wetter und die Meeres-Temperatur von 14—16° R. macht es aber vielen schwer, diesen Termin abzuwarten und die Badeverwaltung kommt solchen Wünschen auch gern entgegen, indem sie die Anstalten den Badelustigen öffnen ließ. So tauchte denn gestern bereits mancher — wenn auch nur „officiös" — con amore in die grüne Fluth hinab.

†† **Praust**, 8. Juni. Ueber den Empfang der **General-Kirchen- und Schulvisitations-Commission** in unserem Orte ist bereits am Freitag Morgen in der „Danz. Ztg." berichtet worden. Am 6. Juni fand dann der Eröffnungsgottesdienst in der alten ehrwürdigen Pfarrkirche statt. Das Gotteshaus war auf das schönste mit Blattpflanzen und Guirlanden geschmückt und von einer überaus zahlreichen Gemeinde gefüllt. Die Geistlichen und Lehrer der Diöcese waren vollzählig erschienen. Nach der vom Ortsgeistlichen gehaltenen und durch Chorgesänge erweiterten Liturgie hielt der Oberhirte der Provinz, Herr Dr. Döblin, die Eröffnungspredigt über 1. Cor. 13, 13. Im Anschluß an den Gottesdienst fand eine Begrüßungsansprache des Generalsuperintendenten an die versammelten Geistlichen und Lehrer der Diöcese statt. An der Eröffnungsfeier nahmen auch der Präsident des königl. Consistoriums Herr Meyer aus Danzig sowie Herr Regierungs- und Schulrath Dr. Rohrer und als Vertreter des Danziger Patronats Herr Stadtschulrath Dr. Damus Theil. Nachmittags vereinigte ein gemeinsames Mittagessen etwa hundert Personen aus allen Ständen der Gemeinde und Diöcese; besonders zahlreich waren die Geistlichen und Lehrer des Kirchenkreises vertreten. Freitag, der 7. d. Mts., war der Visitation des Kirchen- und Schulwesens der Parochie Praust gewidmet. Superintendent Dr. Claaß als Ortsgeistlicher hielt Liturgie und Predigt, welch' letzteren er den Text Joh. 15, 26—27 zum Grunde legte. Im Anschluß daran hielt Superintendent Kuhnert eine Ansprache über Hebr. 13, 8 und Superintendent Kähler eine Unterredung über Röm. 8, 14—17 mit den Confirmirten, die sehr zahlreich erschienen waren. Die darauf stattfindende Besprechung des Generalsuperintendenten mit den Hausvätern und Hausmüttern behandelte die Grundlagen der Kindererziehung. Auch hierbei trat eine erfreuliche Betheiligung der Gemeinde hervor. Der Nachmittag galt der Revision der Schulen der Parochie Praust, welche durch den Superintendenten Böhmer und Pfarrer Collin vollzogen wurde, wobei das Gotteshaus wiederum von der Gemeinde dicht gefüllt war.

A. Gischkau, 9. Juni. Am Sonnabend fand auch in der Kirchengemeinde Gischkau die **General-Kirchenvisitation** statt. Die von der General-Commission zu passirende Straße von dem Pfarrhause zur Kirche sowie die Schule prangten im festlichen Schmuck mit mehreren Ehrenpforten. Von der General-Commission war die größere Hälfte erschienen. Die Gemeinde füllte die Kirche bis zum letzten Platz. Die Feier wurde durch Herrn Generalsuperintendenten Dr. Döblin, die sonst mitwirkenden Commissionsmitglieder und den Ortspfarrer vollzogen.

△ **Neustadt**, 10. Juni. Die auf einem **Ausfluge** zur Feier ihres Sommerfestes begriffenen Mitglieder des Danziger **Alpenvereins** kamen gestern über Sagorsch, Schmelzthal und Gnewau hier an. In unserem Walde angelangt, wurden sie von Mitgliedern des hiesigen Verschönerungs-Vereins begrüßt und durch die herrlichen Waldpartien nach dem Schützenplatz geführt, woselbst sie etwa um 12 Uhr anlangten. Daselbst fand ein gemeinsames Mittagessen statt und nach eingenommenem Kaffee verließen uns bereits mit dem letzten Zuge um 5¾ Uhr die werthen Gäste. — Die Verwaltung der **Amtsvorsteher-Geschäfte** für den Amtsbezirk Gnewau ist in Folge Versetzung des königl. Oberförsters Göbel bis auf weiteres dem benachbarten Amtsvorsteher, Rittergutsbesitzer Pferdmenges zu Adl. Rahmel, übertragen worden.

∴ **Schöneck**, 9. Juni. Von den drei ältesten Leuten unserer Stadt ist nun auch der in weiten Kreisen bekannte Rentier Daniel Friedrich Wodrich im Alter von 94 Jahren gestorben. — Die Frau Besitzer Rennwanz hierselbst hat ihr **Grundstück** für 27 300 Mk. an einen Herrn Koslowski aus Berent verkauft. — In unserem Orte beziehen zur Zeit 23 Personen **Invaliden- bezw. Altersrente.** Eine bisher in Noth gelebte Wittwe erhielt vor einigen Tagen neben der Mittheilung, daß ihr Altersrente gezahlt werden wird, noch einen Nachschuß von 369 Mk. baar. — Der Mehlhändler Lehre hierselbst hat gemeinschaftlich mit zwei anderen Personen den **Haupttreffer** der landwirthschaftlichen Districtsschau-Lotterie in Marienwerder, bestehend in einer Rappstute im Werthe von etwa 500 Mk., gewonnen. — Hier und in der ganzen Umgegend herrscht die **Rothlaufkrankheit** unter den Schweinen. Einem Gutsbesitzer sollen in einer Nacht 12 fette Schweine crepirt sein.

Graudenz, 9. Juni. Am Dienstag Abend wurde in **Ludwigswalde** (Kreis Graudenz) der **Gendarm Spielmann** durch **elf Messerstiche schwer verwundet.** Spielmann hatte sich an jenem Abend mit einem guten Freunde und dem Schuhmacher Jeschke in die Gastwirthschaft von Strehlau begeben. Zwischen ihm und Jeschke kam es zum Streit. Jeschke eilte nach Hause, kam mit einem Schuhmachermesser zurück und versetzte dem Gendarm vor der Thüre des Gasthofes elf Stiche, die zum Theil lebensgefährlich sind.

-bs- **Schwetz**, 9. Juni. Heute Nacht **erhängte** sich [illegible] anscheinend dem Handwerkerstande angehörender junger Mensch am Ausgange unserer Stadt an einem Chausseebaum. Gestern Abend versuchte der Selbstmörder ein Hemde für eine Mark an Arbeiter in einem Ladenlokal zu verkaufen, es scheint ihn also Noth in den Tod getrieben zu haben. — Vorgestern fiel ein **Dachdeckerlehrling** vom Bau, brach beide Arme mehrmals und erlitt ferner so schwere innere Verletzungen, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. — Seit einiger Zeit besteht auch hier ein gemischter **Kirchenchor** unter der Leitung des Gymnasiallehrers Cantor Knoff.

K. Thorn, 9. Juni. Der seit 1½ Jahren beim hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 21 stehende **Premier-Lieutenant v. Puttkamer** ist vorgestern nach langem schweren Leiden gestorben. v. P. ist der Sohn des jetzigen Oberpräsidenten von Pommern, früheren Minister des Innern von Puttkamer. Der junge Offizier hatte vor Eintritt in das hiesige Regiment in der Colonialarmee gedient und von dort den Todeskeim mitgebracht. Heute wurde die Leiche mit allen militärischen Ehren nach dem Bahnhofe gebracht. Der hiesigen Trauerfeierlichkeit wohnten der Vater, die Mutter, viele Verwandte des Verstorbenen und fast das ganze hiesige Offiziercorps bei.

-hh- **Lauenburg**, 9. Juni. **Durch das Abbrennen der Karweck'schen Molkerei** in Leba kamen die Milchlieferanten daselbst in nicht geringe Verlegenheit. Der bisherige Molkereibesitzer erklärte übrigens von vornherein, nicht wieder eine Molkerei aufbauen zu wollen, und in Folge dessen trat sofort eine Versammlung von Interessenten zusammen, die über die Gründung einer Genossenschaftsmolkerei Beschluß faßten. Gezeichnet wurden 250 Kühe, womit das Unternehmen gesichert ist. — Auf dem Vorwerk Schönfelde bei Dombrowke entstand gestern ein **Feuer**, welches in kurzer Zeit ein Familienhaus mit zwei Wohnungen in Asche legte.

≥ **Mohrungen**, 8. Juni. Aus der Verhandlung der **Stadtverordneten** von gestern heben wir Folgendes hervor: Der bekannte **schlesische Wassergraf**, der die hiesigen Wasserverhältnisse untersuchen sollte, verlangte ein Honorar von 300 Mk. und 20 Mk. tägliche Diäten, es wurde daher beschlossen, auf seine Dienste zu verzichten. Die Wahl eines **Beigeordneten**, welche die Versammlung schon seit Monaten beschäftigt, wurde vertagt.

Vermischtes.

Ein Theilnehmer des Pugatschew-Aufstandes.

Wie man aus Petersburg schreibt, ist kürzlich in Samara der letzte Theilnehmer an dem Aufstande des Kosaken Pugatschew (1773—1775) während der Herrschaft der Kaiserin Katharina II. Namens Lorenz Efimow im Alter von 150 Jahren gestorben. Er hatte sich bei der Erstürmung von Kasan, Saratow, Simbirsk und Samara in hervorragender Weise betheiligt. Bei der Niederwerfung des Aufstandes zum Gefangenen gemacht, wurde er nach Sibirien verschickt und nach einer 30jährigen Internirung begnadigt. Seither lebte er in ärmlichen Verhältnissen in Samara. Ueber die Blutthaten, welche während der Pugatschew'schen Erhebung verübt wurden, wollte der Greis niemals sprechen, wie er auch überhaupt seit Jahrzehnten nicht zuließ, daß in seiner Gegenwart der Name des Schreckensmannes, unter dessen Fahne er gedient, erwähnt werde.

Feuersbrunst.

Iglo, 8. Juni. Ein großes Schadenfeuer hat gestern in der Gemeinde Mereny 320 Häuser eingeäschert; mehrere Personen sind in den Flammen umgekommen. Es herrscht großes Elend unter der Bevölkerung. (W. T.)

Explosion.

Mährisch-Ostrau, 9. Juni. Heute früh fand im Karviner Grubenrevier eine Explosion schlagender Wetter statt, durch welche ein Arbeiter schwer und drei leichter verletzt wurden; einige Arbeiter erlitten Contusionen. Die Entstehungsursache ist unbekannt. (W. T.)

Das erste Eisenbahnunglück der Welt

fand am 15. September 1830 in England statt. An diesem Tage wurde zum ersten Male unter der Leitung Stephensons die Strecke Liverpool-Manchester befahren. Eine Menge von Vorsichtsmaßregeln war getroffen, an den Einschnitten der Bahn bei Liverpool war ein mehrere Meilen langer Zaun aufgeführt und Soldaten und Constabler auf der ganzen Strecke in hinreichender Menge postirt, um das Publikum fern zu halten. Trotzdem geschah das Unglück, welches beinahe die ganze Feier jäh abgebrochen hätte. Die Locomotive des ersten Zuges hielt nämlich in dem Dorfe Eccles an, um Wasser einzunehmen und den nachfolgenden Zug zu erwarten. Während dieser Pause hatte der Staatssecretär Huskisson seinen Wagen verlassen und ging langsam an dem Zuge entlang. Da streckte ihm aus einem anderen Abtheil der Herzog von Wellington die Hand zum Gruße entgegen. Erfreut über die Leutseligkeit des Siegers von Waterloo, beeilte sich Huskisson, den Gruß zu erwidern. Plötzlich ertönte von allen Seiten der Ruf: „Machen Sie, daß Sie hinein kommen! Hinein!" Der nächste Zug kam auf dem Nebengeleise herangebraust. Aber noch ehe Huskisson, der vor Schreck wie gelähmt war, um die offenstehende Wagenthür herumeilen konnte, hatte die Maschine ihn erfaßt, warf ihn zu Boden und zermalmte eines seiner Beine. Noch am selben Abend war der Staatssecretär eine Leiche. Der Herzog von Wellington, tief erschüttert von dem Unglück, welches er indirect selbst verschuldet hatte, wollte sofort umkehren. Schließlich gelang es Stephenson doch nach inständigem Bitten, den Herzog zur Weiterfahrt zu bewegen.

Ein neuer See in Bosnien.

In der Nähe der Plitvicer Seen, die von Bihacs aus in wenigen Stunden erreichbar sind, hat sich, wie die „Bosnische Post" berichtet, in den jüngsten Tagen eine merkwürdige Naturerscheinung vollzogen. Etwa 40 Kilometer von ihnen entfernt hat sich nämlich zwischen Plaschki und Jesenica in dem dortigen ausgedehnten Thalkessel ein neuer See gebildet, der sich in einer stellenweisen Tiefe von über 50 Meter auf eine Länge von beiläufig 10 Kilometern erstreckt und an Ausdehnung selbst den allergrößten der Plitvicer Seen übertrifft. Woher die immense Wassermasse gekommen ist, die den neuen See bildet, ist bisher noch nicht festgestellt worden, und ebenso wenig ist constatirt, wohin das Wasser aus demselben, das immerfort im Wachsen begriffen ist und an einer Stelle mit mächtigem Getöse abstürzt, abfließt. Man sieht die Fluth nur in einem jener Erdschlünde verschwinden, die in der dortigen Karstgegend so häufig vorkommen. Das seltsame Naturereigniß bedeutet für die Bevölkerung der betreffenden Gegend eine schwere Heimsuchung. Denn der Thalkessel, in welchem der neue See entstanden ist, bot bisher die besten Ackerfelder der dortigen Gegend dar, und zahlreiche Bauernfamilien sind durch die Unterwassersetzung desselben um ihren ganzen Besitz gekommen. Alte Leute wollen sich allerdings erinnern, daß der in Rede stehende Thalkessel auch früher einen See gebildet habe, und die Formation des Terrains ist, wie versichert wird, geeignet, diese Behauptung zu unterstützen. Eine ähnliche Erscheinung ist auch bei Jezerana zu beobachten, wo sich gleichfalls ein neuer See gebildet hat.

Erdbeben.

Laibach, 10. Juni. (Telegramm.) Gestern Abend 8 Uhr 35 Minuten fand hier ein starker, vier Secunden dauernder, wellenförmiger Erdstoß statt. Es herrscht allgemeine Panik. Die Bevölkerung verließ die Häuser, die Fabriken stellten die Arbeit ein, der Schulunterricht fiel aus. An den Häusern kamen einige leichte Beschädigungen vor. Der Erdstoß wurde auch in Krain verspürt.

Gradiska, 10. Juni. (Telegramm.) Drei Uhr Morgens wurde hier ein ziemlich heftiger, drei Secunden dauernder Erdstoß verspürt.

Triest, 10. Juni. (Telegramm.) Um drei Uhr früh wurde hier ein leichter Erdstoß verspürt.

Cyklon.

Rom, 10. Juni. (Telegramm.) In der Provinz Lecco sind gestern Abend große Strecken in der Gegend von Motola durch einen furchtbaren Cyklon verwüstet worden. Der Schaden wird auf eine Million Lires geschätzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Blitzschlag.

Belgrad, 10. Juni. (Telegramm.) Bei einem gestern niedergegangenen Wolkenbruch schlug der Blitz unmittelbar neben dem Minister des Auswärtigen, Bogicevic, der sich auf dem Wege nach seinem Landgut Toptschider befand, ein und tödtete einen Mann. Der Minister wurde leicht an der Stirn getroffen und fiel hin, erholte sich jedoch bald wieder. Auch in das Landhaus des Ministers schlug der Blitz ein und beschädigte das Gemäuer.

Cholera.

Konstantinopel, 8. Juni. In Tarsus sind vom 3. Juni bis 5. Juni 26 Personen an der Cholera erkrankt, 15 Personen gestorben.

Standesamt vom 10. Juni.

Geburten: Schriftsetzer Ernst Jarkuschewitz, S. — Schuhmachermeister Theodor Ruch, T. — Zimmergef. Gustav Goetz, T. — Arbeiter Friedrich Hellwig, T. — Pensionirter Telegraphen-Bote Lebrecht Exner, T. — Schmiedegef. Rudolf Ritter, T. — Bautechniker Bernhard Jurczyk, T. — Militär-Invalide Karl Schlichting, T. — Maurergef. Robert Schindelbeck, S. — Kupferschmiedegeselle Heinrich Engelke, S. — Arbeiter Gottfried Hahn, T. — Arb. August Zarwel, S. — Schuhmachergeselle Paul Schroeder, S. — Arb. Franz Graetsch, S. — Kaufmann Jakob Janzen, S. — Unehel.: 3 S. und 1 T.

Aufgebote: Bahnmeister Aspirant Rudolf Emil John und Bertha Siech hier. — Königl. Schutzmann Ernst Puttkammer und Martha Stränski hier. — Bächergeselle Albert Musall und Martha Aßmus hier. — Arbeiter Ernst Mynter und Marie Czeszelski hier. — Vicefeldwebel im Feldartillerie-Regiment v. Hindersin Otto Czarkowski und Clara Wedber hier. — Schlosser Otto Friedrich Aßmann und Johanna Babst zu Westlich-Neufähr.

Heirathen: Kaufmann Otto Jonas-Ueckermünde und Martha Seeger hier. — Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 128 Anton Olk und Helene Stübke.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Martin Riedrich, 11 M. — S. d. Arbeiters Friedrich Knoll, 3 W. — S. d. Schlossergesellen Heinrich Tharandt, 9 W. — S. d. Malermeisters Bernhard Seel, 6 W. — S. d. Arb. Andreas Amborst, 10 M. — Frau Rosalie Schmidt, geb. Wischnewski, 62 J. — Wittwe Rosalie Brozynski, geb. Barth, 74 J. — S. d. Arb. Otto Ladowski, 2 M. — S. d. Hofbesitzers Albert Lutz, 11 T. — T. d. Kürschnergef. Johann Wongorski, 11 W. — Kaufm. Salomon Baden, 62 J. — Wittwe Johanna Zende, geb. Diller, 77 J. — S. d. Mühlenmeisters Max Groll, todtgeb. — S. d. Arbeiters Albert Bolle, 5 M. — T. d. Arbeiters Gustav Schmidt, 7 M. — S. d. Buchbindermeisters August Figurski, 5 M. — Bauunternehmer Johann Hermann Kraus, 67 J. — Wittwe Caroline Strauch, geb. Fliege, 82 J. — Arbeiter Gustav Herrmann, 41 J. — Rentier Heinrich Pastewski, 64 J. — S. d. Schuhmachergesellen Otto Werner, 19 Tage. — T. d. Arbeiters Florian Igowski, 12 W. — S. d. Arbeiters Anton Slowik, 12 Tage. S. d. Schneidermeisters Rudolf Gechting, 3 W. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 10. Juni.

	Crs. v. 8.			Crs. v. 8.	
Weizen, gelb			4% rm. Gold-		
Juni . . .	158,00	157,50	Rente 1894	89,00	89,00
Septbr. . .	161,25	161,00	4% russ. A. 80	102,20	102,10
Roggen			4% neue russ.	68,25	68,10
Juni . . .	134,00	134,25	Türk. Adm.	100,30	100,40
Septbr. . .	139,25	139,50	4% ung. Gldr.	103,50	103,50
Hafer			Mlaw. S.-A.	90,25	89,50
Juni . . .	128,75	128,25	do. S.-P.	122,50	123,00
Septbr. . .	127,00	126,75	Ostpr. Südb.		
Rüböl			Stamm-A.	100,40	99,75
Juni . . .	—	46,20	Franzosen .	187,00	185,50
Oktbr. . .	46,10	46,30	Russische 5%		
Spiritusloco	39,20	38,80	SW.-B. g. A.	—	—
Juni . . .	42,80	42,70	5% Anat. Ob.	96,10	96,00
Septbr. . .	43,60	43,70	3% ital. g. Pr.	54,60	54,40
Petroleum			Danz. Priv.-		
per 200 Pfd.	22,30	22,30	Bank . . .	—	145,60
4% Reichs-A.	106,80	106,80	Disc.-Com.	221,25	221,10
3½% do.	104,80	104,90	Deutsche Bk.	196,10	196,00
3% do.	99,00	98,75	Cred.-Actien	253,00	253,75
4% Consols	106,10	106,20	D. Oelmühle	111,50	111,25
3½% do.	104,80	104,90	do. Prior.	110,00	110,75
3% do.	99,30	99,20	Laurahütte	135,00	136,25
3½%pm. Pfd.	100,90	100,60	Oestr. Noten	168,50	168,60
3½% westpr			Russ. Noten	220,20	220,25
Pfandbr. .	100,70	100,50	London kurz	—	20,445
do. neue .	100,70	100,50	London lang	—	20,45
Danz. S.-A.	—	—	Warsch. kurz	219,25	219,55
5% ital. Rent.	88,60	88,60			

Fondsbörse: abgeschwächt. Privatdiscont 2.

Danzig, 10. Juni.

Getreidemarkt. (H. v. Morstein.) **Wetter: schön.** Temperatur + 20° R. Wind: NO.

Weizen bei ruhiger Tendenz ziemlich unverändert. Bezahlt wurde für inländischen weiß 750 Gr. 154 M, für russischen zum Transit hellbunt 745 Gr. 115 M, roth 729, 732, 734, 737 und 740 Gr. 103 M, 742 Gr. 104 M, 747 Gr 106 M, 743 und 744 Gr. 107 M, 744 und 747 Gr. 108 M, 756 Gr. 110 M, roth stark besetzt 716 Gr. 95 M, mild roth 750 Gr. 111 M, 756 Gr. 112 M, 760 Gr. 113 M, 772 Gr. 114 M, mild roth etwas besetzt 766 Gr. 110 M. Ghirka 724 Gr. 100 M. 726 Gr. 102 M per Tonne. Termine: Juni zum freien Verkehr 158 M Br., 157½ M Gd., 125 M bez., Juni-Juli zum freien Verkehr 158 M Br., 157½ Gd., transit 123½ M bez., September-Oktober zum freien Verkehr 158 M bez., transit 122½ M bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 157 M, transit 123 M.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 734 Gr. 128½ M, polnischer zum Transit 711 Gr. 91½ M, russischer zum Transit 697 Gr. 90, 91 M, 685 Gr. 88 M, besetzt 679 Gr. 85 M, 664 u. 667 Gr. 86 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: Juni inländ. 129 M Br., 128½ M Gd., unterpoln. 94 M Br., 93½ M Gd., Juni-Juli inländ. 129 M Br., 128½ M Gd., unterpoln. 94 M Br., 93½ Gd., Septbr.-Oktober inländ. 136 M bez., unterpoln. 101 M bez. Regulirungspreis inländisch 129 M, unterpolnisch 93 M, transit 92 M. Gekündigt 50 To. Roggen.

Gerste ist gehandelt russische zum Transit 644, 659 und 662 Gr. 80 M, Futter- m. Geruch 75, 76 M per Tonne. — **Erbsen** inländische Mittel- 106 M per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 3,10, 3,15 M, feine 3,20 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert, contingentirter loco 58 M Gd., Juni 58 M Gd., nicht contingentirter 38 M Gd., Juni 38 M Gd.

Aus der Geschäftswelt.

[Pilsener Bier.] Die große Beliebtheit, deren sich das Pilsener Bier hier erfreut, hat Herrn **Bodenburg** veranlaßt, von heute ab im **Schützenhause** auch Bier aus dem Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen auszuschenken. Während der Sommersaison ist in dem genannten Etablissement, besonders für die Fremden, in der Zeit von 1—3 Uhr ein Mittagstisch eingerichtet worden.

Bäder und Kurorte.

[Bäder-Almanach 1895.] „Mittheilungen der Bäder, Luftkurorte und Heilanstalten in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und den angrenzenden Gebieten für Aerzte und Heilbedürftige", ist der Titel eines soeben in 6. Ausgabe im Verlage von Rudolf Mosse, Berlin, erschienenen Werkes. Seit der im Jahre 1882 veröffentlichten ersten Ausgabe hat dieses für den Arzt unentbehrliche Nachschlagebuch mit jedem neuen Erscheinen eine bedeutende Erweiterung und Verbesserung erfahren. Die eigenartige, im Titel zum Ausdruck gebrachte Idee des Bäder-Almanachs bildet auch die Grundlage der vorliegenden neuen Auflage. Das Buch enthält eine sorgfältig nach wissenschaftlichen Grundsätzen geordnete Sammlung von Original-Prospecten der einzelnen Kurorte. Die Darstellungsweise ist eine ausführlichere, als man sie sonst zu finden gewohnt ist; die lokalen Verhältnisse der einzelnen Badeorte finden in den Prospecten eingehende Berücksichtigung. Ganz besonderen Werth besitzt der Bäder-Almanach durch die knappe und klare Darstellungsweise des wissenschaftlichen Theils, welcher Sanitätsrath Dr. Otto Thilenius und einer Anzahl der hervorragendsten Bade-Aerzte bearbeitet worden ist. In kurzen Zügen werden dem Arzte wie dem Heilbedürftigen für die einzelnen Krankheitsformen die erforderlichen Directiven zur Auswahl der Kurorte gegeben; daneben sind den einzelnen Bädergruppen besondere Besprechungen gewidmet. Der Bäder-Almanach enthält die Prospecte von ca. 750 Kurorten und hat einen Umfang von 524 Seiten. Eine speciell für den Bäder-Almanach angefertigte neue Karte der Bäder, Kurorte und Heilanstalten der im Titel genannten Ländergebiete vervollständigt in wünschenswerther Weise Inhalt und Zweck des Werkes.

Meteorologische Beobachtungen zu Danzig.

Juni.	[illegible]	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
9	12	760,4	25,0	WSW., flau; bewölkt.
10	8	760,1	19,2	„ „ wolkenlos.
10	12	759,7	25,0	NO., „ „

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Griechische Weine

der deutschen Weinbau-Gesellschaft „Achaia“ in Patras, laut kriegsministeriellem Erlaß vom 1. Januar 1887 (Armee-Verordnungs-Blatt pr. 1887 Nr. 5) in den Lazarethen eingeführt als Ersatz für Portwein resp. schwere Ungarweine, empfiehlt für Reconvalescenten sowohl, als auch als Frühstücks- und Dessertweine zum Preise von 1,90—6,00 pro Flasche. Ferner: französische, spanische, italienische, Ungar- und Cap-Weine, sowie Cognac, Rum, Arac, Punsch-Essenzen, Porter und Ale. (390
A. Ulrich, Danzig, Brodbänkengasse 16.

Die am 8. d. Mts. erfolgte glückliche Geburt einer Tochter zeigen erfreut an
Rechtsanwalt Galt und Frau. (10856

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Ella mit Herrn Alfred Gembritzki beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen
Danzig, 9. Juni 1895.
Franz Balzer und Frau, geb. Schimanski.

Ella Balzer,
Alfred Gembritzki,
Verlobte. (10882

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein geliebter Mann, unser guter sorgsamer Vater
Heinrich Julius Pastewsky
in seinem fast vollendeten 64. Lebensjahre.
Dieses zeigt tief betrübt an die trauernde Wittwe
Anna Pastewsky nebst Kindern.
Danzig, 9. Juni 1895.
Die Beerdigung findet am 12. Juni, um 10 Uhr, von der Leichenhalle des alten Marienkirchhofes aus nach dem Johanniskirchhofe statt. (10853

Gestern Mittag 2 Uhr starb mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, der Kaufmann
Salomon Baden
im Alter von 62 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Danzig, den 10. Juni 1895.
Die Beerdigung findet Dienstag, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Goldschmiedegasse 26, aus statt. (10851

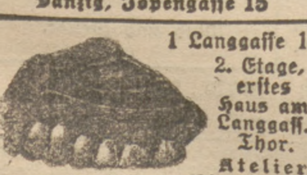
Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend 6½ Uhr entschlief nach 14tägigem Leiden unsere innig geliebte, sorgsame Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Johanna Zende,
geb. Diller,
im fast vollendeten 77. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an (10859
Danzig, 10. Juni 1895.
Die Hinterbliebenen.

Heute früh 3½ Uhr entschlief sanft zu Berlin meine liebe Frau, unsere gute sorgsame Mutter
Marie, geb. Dyck.
Diese traurige Nachricht allen Verwandten und Bekannten. (10880
Dalschau, 9. Juni 1895.
Peter Hamm nebst Kinder.

Für die beim Heimgange des Schuhmachermeisters Aug. Christ. Kühn in so reichem Maaße bewiesene Theilnahme sagen Allen aufrichtigen Dank
Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die den Wessel'schen Erben gehörige, in Wossitz im Danziger Werder belegene, auf Blatt 3 des Grundbuchs von Wossitz eingetragene Besitzung soll auf Betreiben der Eigenthümer an den Meistbietenden verkauft werden. Zur Ermittelung des Meistgebots steht Termin
am Freitag, d. 12. Juli 1895, Nachmittags 4 Uhr,
im Bureau des unterzeichneten Anwalts an.
Zu diesem Termine werden Kauflustige hiermit eingeladen.
Die Besitzung hat 91 Hektare 36 Ar 50 Quadratmeter Flächeninhalt, mit 1021⁸⁸/₁₀₀ Thaler Grundsteuer-Reinertrag und 618 Mark Gebäudesteuer-Nutzungswerth. Es sind bestellt: 120 Magdeburgische Morgen mit Raps, Weizen und Roggen, 34 Morgen mit Zuckerrüben, 87 Mrg. mit Bohnen, Gerste, Hafer ic., Rest Klee und Brache. Das lebende Inventarium besteht aus 18 Pferden, 9 Füllen, 32 Stück Rindvieh, 8 Schweinen. Das todte Inventarium ist genügend und in gutem Zustande. Ebenso sind auch die sämmtlichen Gebäude in sehr gutem Zustande; das Wohnhaus ist massiv, bei dem Wohnhause befindet sich ein Park.
Eingetragen sind 60000 Mark mit 4 % jährlich verzinslicher Hypothek für die Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.
Zur Erwerbung der Besitzung sind 24000—30000 M baar erforderlich; der Rest des Kaufpreises wird mit 4½ % jährlich verzinsliche Hypothek eingetragen.
Besichtigung der Besitzung jederzeit gestattet.
Beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, sowie die Auszüge aus der Grundsteuermutterrolle und der Gebäudesteuerrolle liegen in dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus.
Bietungs-Caution: 10000 M baar oder in Werthpapieren zum Tagescourse. (10928
Dr. Meyer, Rechtsanwalt, Danzig, Jopengasse 15



1 Langgasse 1, 2. Etage, erstes Haus am Langgaßt. Thor. Atelier für künstl. Zähne, Plomben ic. Sorgfältige Ausführung, billigste Preise. Frau F. Bluhm.

Die am 1. Juli cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. Juni cr. ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen eingelöst. (10924
Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung“ sind folgende Loose käuflich zu erwerben:
Marienburger Lotterie, Ziehung am 21. u. 22. Juni Loos zu 3 Mk.
Weimarer Kunst-Lotterie, 1. Ziehung am 15—17. Juni. Loos zu 1,10 Mk.
Schneidemühler Pferde-Lotterie, Ziehung am 6. Juli. Loos zu 1 Mk.
Expedition der „Danziger Zeitung“.

Künstl. Zähne, Plomben ic. Langgasse 83, am Langgasser Thor. Reparaturen in einigen Stunden.
Dr. dent. surg. E. Leman.

Vorzüglichen alten
Mosel,
pro Flasche von 75 ₰ an, empfiehlt (10919
N. Pawlikowski,
Inh. C. D. Maeckelburg, Hundegasse 120.

Himbeer-Syrup garantirt rein, p. Champ.-Fl. 1,20 M incl. Fl. empfiehlt (10920
N. Pawlikowski
(Inhaber: C. D. Maeckelburg), Hundegasse 120.

Empfehle eine Sorte Kase, aus reiner Sahne hergest., pr. St. ca. 3½—4 ℔ schwer nur 25 ₰. 100 M zahle ich, wenn selbe nicht allen gefällt. Feinste neue Matjesheringe, 3 St. 20, 15 u. 10 ₰. Bei Schockabnahme noch billiger.
J. Lachmann,
Altstädtischen Graben Nr. 21.

Pianinos

in größter Auswahl zu soliden Preisen empfiehlt
C. Weykopf,
Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb, 10 Jopengasse 10.

Fried. Wilh. Schützenhaus.
Vielseitigen Wünschen des geehrten Publikums entsprechend, habe ich von heute ab
Mittagstisch
Couvert 2,00
eingerichtet und servire an kleinen Tischen
von 1—3 Uhr.
Gleichzeitig empfehle
Pilsener Bier
aus der Brauerei Bürgerliches Bräuhaus Pilsen.
Carl Bodenburg.
(10898) Kgl. Hoflieferant.

Habe noch wöchentlich 1 bis 2 Postcolli feine Centrifugen-Tafelbutter abzugeben. Versand franco. Reflectanten wollen sich gefälligst wenden an Rapromski, Wernersdorf Westpr. (10904

1 Gartenlpr. i. v. Ohra N. W. 256.
Prass., Grdb. i. v. Ohra N. W. 256.

Fertige Wäsche

in jeder Art
für Damen, Herren und Kinder
aus soliden Stoffen aufs Beste angefertigt, empfehle ich in großer Auswahl.

Oberhemden. Kragen. Manschetten. Serviteurs. Chemisets. Cravatten. Doppelknöpfe. Cravattennadeln.

Damen-Hemden und -Beinkleider. Negligée-Jacken. Frisir-Mäntel. Stickerei-Röcke. Staub-Röcke. Bade-Kappen. Bade-Costumes.

Kinder-Hemden und -Höschen. Erstlings-Wäsche. Steckkissen. Windeln. Wickelbänder. Badetücher. Pichel ic. ic.

Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt 2.

Dampfbootfahrt Westerplatte—Zoppot
bei günstiger Witterung und ruhiger See am Dienstag, den 11. Juni, per Salondampfer „Drache“.
Feuerwerk auf der Westerplatte.
Abfahrt Westerplatte 2, 4, 6, 9½, Zoppot 3, 5, 7, 10 Uhr.
„Weichsel“, Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (10899

Seebad und Kurort Westerplatte.
Die Eröffnung der kalten Seebäder findet Donnerstag, 13. Juni, statt.
Preise der Billets:
Einzelne Billets für Erwachsene 25 ₰, Kinder 20 ₰.
Zehner- „ „ M 2,— „ M 1,50.
Abonnements-Billets für die Saison 1895:
Für Erwachsene M 7,50, für Kinder M 5,—.
Die Abonnementsbillets, welche nicht übertragbar sind, sind im Bureau der unterzeichneten Gesellschaft und bei dem Inspector Bruchmann, Westerplatte, zu kaufen.
Inhaber eines Dampfbootfahr-Abonnements-Billets ist berechtigt, eine von Eröffnung bis zum Schlusse der kalten Seebäder gültige Bade-Abonnementskarte zu nachstehenden Preisen im Bureau Heil. Geistgasse 84 zu lösen:
Für Erwachsene M 6,—, für Kinder M 4,50.
Kinderbillets resp. Kinder-Abonnements-Billets für's Bad gelten nur für Kinder unter 15 Jahren.
Laut Verfügung der Königlichen Polizei-Direction ist das Baden ohne Badehosen im Herrenbad nicht mehr gestattet.
Ein Badehosenbillet 5 ₰.
Badebillets und Badehosenbillets werden verkauft in den Billetbuden in der Strandhalle und im Warmbad auf der Westerplatte, an den Billetschaltern auf den Landungsbrücken der Tourdampfer, in der Börse Danzig und im Bahnhofs-Restaurant in Neufahrwasser.
In den Bädern selbst ist der Verkauf von Badebillets untersagt.
Vorzügliche von der unterzeichneten Gesellschaft ausgegebene Billets haben Gültigkeit.
„Weichsel“, Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (10896



Dampf-Schleppschifffahrt.
Schleppkähne laden in Danzig—Neufahrwasser nach
Graudenz—Bromberg—Thorn.
Expedition jeden Mittwoch.
Benno Gradke.
Expedition und Güterannahme: Alter Seepackhof, bei Aug. Wolff & Co. (5826

Zehn Freiplätze.
Sanatorium und Wasserheilanstalt Zoppot, Haffnerstraße 5.
Erfolgreiche Kuren bei chronischen Krankheiten, wie: Blutarmuth, Nervosität, Magen-, Darm- und Lungencatarrhe, Asthma, Rheuma, Gicht, Fettsucht u. s. w.
Danksagungen über erfolgreiche Kuren liegen vor. Naturgemäße Heilfactoren: Bäder, Massage, Elektricität, Diätkuren ic. Preise sehr mäßig. Prospecte gratis.
Für Erholungsbedürftige Zimmer à 1 M, ganze Pension à 3 M pro Tag. (8080
Dr. med. Chr. Feuerstein,
in Wien approb. pract. Arzt, Director der Anstalt.
Zehn Freiplätze.

Leichte Herrenjackets

von 2 Mark an
empfiehlt (10917
Carl Rabe, Langgasse 52.

Sonnenschirme,

diesjährige Neuheiten,
habe der vorgerückten Saison wegen zum
Ausverkauf
gestellt. Die Preise sind auffallend billig und jeder Gegenstand mit dem festen zurückgesetzten Preis deutlich vermerkt.
S. Deutschland,
Schirm-Fabrik, Langgasse Nr. 82.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir in **Danzig z. Z. nicht** vertreten sind, und bitten, uns die uns gütigst zugedachten Insertionsaufträge gefl. **nach hier** zu senden. Das Porto vergüten wir.
Haasenstein & Vogler, A.-G.
Annoncen-Expedition,
Königsberg i. Pr., Kneiphöf. Langgasse 26, I.

Bierdruck-Apparate
für Kohlensäure und Luftdruck, neuester Construction,
sowie einzelne Armaturen
liefert zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Emil A. Baus,
Gr. Gerbergasse 7,
(Cagerraum: frühere Hundehalle). (10650

Wegen Todesfalles ist das Krutenberg'sche Haus, Johannisgasse 17, sofort zu verk. Näheres zu erfragen bei J. Sieg, Heilige Geistgasse 22 I.

Forts. ich. Grdst. 15 M. Eisenb. Ohra 10 Mg. Land, b. ½ Mg. Erdb. Gbb. 9 J. p. fl. Wat. Thon, Sand, Grand, Kiesl. Lehml. z. v. Räh. F. 1000 Ohra postl.

Geschäftsgründung 1850.
Weitere größere Bahnsendungen der beliebten, äusserst preiswerth vorzüglichen
„Intimidad“,
Havana-Schuß-Cigarre,
per 100 Stück 6,00 Mk.,
per 1000 Stück 57,00 Mk.,
sind eingetroffen und empfehlen diese Cigarre in schönen, hellgrauen Farben.
Julius Meyer Nchflgr.,
Cigarren-Import-Geschäft,
Langgasse Nr. 84.
Fernsprecher Nr. 279. (10894

Terrains für industrielle Anlagen.

In einer größeren, niederrheinischen Industriestadt stehen Terrains in jeder Größe zu billigen Preisen zur Verfügung. Kanalisation, Wasserleitung, Bahnanschluß-Möglichkeit vorhanden. Ruhrkohlen-Fracht, Baumaterial billig, Arbeits- und Lebensbedingungen, Arbeiterverhältnisse günstig für jede Industrie. Von der Stadtverwaltung sind alle wünschenswerthen Vergünstigungen und Erleichterungen in Aussicht gestellt.
Reflectanten erhalten gerne Auskunft unter Nr. 10918 in der Exped. dieser Zeitung.

Kurhaus Westerplatte.

Dienstag, den 11. Juni 1895:
Erstes großes Kunst- und Pracht-
Feuerwerk,
ausgeführt und abgebrannt vom staatlich geprüften Kunstfeuerwerker Herrn Adolph Bock-Berlin.
Aus dem reichhaltigen Feuerwerks-Programm sind besonders hervorzuheben:
Die großen Geiser auf Island.
Eine Riesen-Rosette,
exzentrisch, mit Licht- und Feuer-Verwandlung.
Horizontal-Räder
mit Schneeflockenfeuer und chromatropischer Fantasie.
Neu! Hauptfront: Neu!
Der eiserne Kanzler,
pyrotechnisches Porträt-Tableau,
die größte Kunst die bis jetzt auf dem Gebiete der Pyrotechnik erzeugt wurde; durch Hunderte von buntfarbigen Lichtern sind die Lebenszüge des alten großen Kanzlers genau nachgeahmt.
Zum Schluß:
Das brennende Straßburg
während der Beschießung, mit der Aussicht auf das alte ehrwürdige Münster.
Großes pyrotechnisches Kriegsschauspiel aus den denkwürdigen Kriegsjahren 1870/71, ausgestattet mit allen Hülfsmitteln, welche der Pyrotechnik zu Gebote stehen.
Die hierzu erforderlichen Decorationen sind von den Decorationsmalern Herren Wegner und Stechert neu gemalt.
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn R. Lehmann.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Anfang des Feuerwerks bei eintretender Dunkelheit.
Entree 50 Pf. Abonnements-Billets haben Gültigkeit.
H. Reissmann.

Empfehle
für 36 Mark
einen eleganten leichten
Sommer-Anzug
nach Maß von Kammgarn in modernen feinen Farben.
Vorzügliche Ausführung!
Tadelloser Sitz! (10862
L. Willdorff,
Maß-Garderobe-Geschäft, Portechaisengasse 1.

Zur 1. Hyp. 6000 M Danzig gef. Adr. F. 1000 Ohra postl.

Freundschaftlicher Garten.
Große
Künstler-Vorstellung und Concert.
Anfang 7½ Uhr. Sonnt. 4½ Uhr.
Nur vom 9.—16. Juni cr.:
Miss Jannie Bishop,
Black Patti (schwarze Patti), genannt die schwarze Sopran-Sängerin. (10484
Fritz Hillmann.

Verein ehemaliger Johannisschüler.
Dienstag, den 11. Juni:
Dampfer-Ausfahrt nach dem Weichsel-Durchstich Siedlersfähre.
Abfahrt von der Grünenthor-Brücke (Sparkassenseite) Nachm. 2 Uhr.
Meldungen bis Montag, den 10. Juni, im Comtoir des Herrn Heinrich Hevelke, Hundegasse 37 I. Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind willkommen. (10884
Der Vorstand.

Kurhaus
Westerplatte.
Täglich (außer Sonnabend):
Gr. Militär-Concert
im Abonnement.
Entree Sonntags 25 ₰, Wochentags 10 ₰.
(10875) H. Reissmann.

Kaffeehaus zur halben Allee.
Jeden Dienstag:
Gr. Garten-Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
(10877) M. Kochanski.

Actien-Brauerei
Kleinhammer-Park
(Langfuhr).
Tägliches Concert
Musikcorps d. Inft.-Reg. No. 128.
Dirigt: H. Recoschewitz.
Königl. Musikdirigent.
Heute u. folgende Tage 7 Uhr:
Grossartige
Thurmseil-Production
der Künstlergesellschaft
Kolter-Talaschus,
6 Personen, staunenerregende Leistungen, noch nie dagewesen:
Besteigung des Thurmseils durch die kleine 7 jähr. Tochter „Gretchen“.
Anfang 5 Uhr. Entree 15 Pf., Kinder in Begleitung frei. Sonnt. 40 Entr. 25 ₰, Kind. 10 ₰.
F. W. Manteuffel.

Die Frankfurter Transport-, Unfall- u. Glasversicherungs-Actien-Gesellschaft in Frankfurt a. M. versichert zu festen billigen Prämien eingesetzte Scheiben von Spiegelglas und Spiegel gegen Bruch-, Feuer- u. Gas-Explosions-Schäden. Näheres durch die General-Agentur M. Fürst & Sohn, Heil. Geistgasse 112. (389

Special-Geschäft für (8337
Geschenke
jeglicher Art.
26 H. Liedtke, 26
Langgasse.

Damen- u. Herren-
Frisir-Salons I. Ranges
von H. Schubert, Langg. 52.
Special. Engl. Orig.-Shampooing.

Der Herr, der so gütig gewesen, einen liegen gebliebenen einfachen Regenmantel auf dem Kaiserweg der Westerplatte an sich zu nehmen, wird gebeten, denselben in Zoppot, Mühlenstraße 6, bei Frau Grothe abzugeben.

Eine gold. Damenuhr
mit Monogramm C. J. und kurzer goldener Chatelaine-Kette ist von der Kohlengasse bis zur Scharmachergasse verloren.
Gegen Belohnung abzugeben Langgasse Nr. 21. (10863
Bernhard Liedtke.

Für die Feriencolonien gingen bei der Expedition ein:
Gg. und W. 50 M, A. L. Wachowski, Stadtgebiet 10 M, M. W. 3 M, Dr. Theodor Wallenberg 10 M.
Expedition der „Danziger Zeitung“.

M. S.
bei. Fer. bl. muß j. wir. Gb. beu. f. w. lab ewig b. s.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 21388 der Danziger Zeitung.

Montag, 10. Juni 1895 (Abend-Ausgabe.)

Aachener Klosterprozeß.

H. F. Aachen, 7. Juni.

Vor dem Gerichtsgebäude hat auch heute, schon lange vor Beginn der Sitzung, ein nach Tausenden zählendes Publikum Posto gefaßt, das die Angeklagten, Vertheidiger und den Caplan Forbes mit stürmischen Hoch- und Hurrahrufen begrüßt. Der Andrang nach dem Zuhörerraum ist förmlich lebensgefährlich.

Gegen 4 Uhr Nachmittags eröffnet der Präsident die Sitzung mit etwa folgenden Worten: Ich habe eine Bitte auszusprechen. Wir wollen diese Verhandlung sachlich zu Ende führen, ich bitte daher das Zuhörer-Publikum dringend, die größtmöglichste Ruhe zu bewahren. Staatsanw.: Ich beantrage, im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, die als Zeugen geladenen Alexianerbrüder schon jetzt zu entlassen. Der Gerichtshof beschließt die Entlassung.

Landesrath **Brandts**-Düsseldorf bekundet: Die Provinzial-Landesverwaltung richtete an die vorgesetzte Aufsichtsbehörde, die königliche Regierung zu Aachen, die Anfrage, ob angesichts der ärztlich-behördlichen Revisionen die in der Broschüre enthaltenen Behauptungen auf Wahrheit beruhen. Der Regierungs-Präsident zu Aachen berichtete sofort an den Landesdirector der Rheinprovinz, daß eine Revision des Alexianerklosters stattgefunden habe, und daß allerdings dort eine Reihe von Mißständen, ganz besonders bezüglich der ärztlichen Pflege bestehen. Es wurden deshalb seitens der Regierung eine Reihe von Normativbestimmungen für die Krankenanstalten entworfen und vom Provinzial-Landtag genehmigt. Die Normativbestimmungen wurden den Leitern des Alexianerklosters mitgetheilt. Die Leiter erwiderten, sie bedauerten, es ablehnen zu müssen, sich den Normativbestimmungen zu unterwerfen, da der eigenartige Charakter der Anstalt dies nicht gestattet.

Darnach nimmt das Wort Staatsanwalt **Pult**: Hoher Gerichtshof! Das Interesse, das betreffs Reform des Irrenwesens schon seit Jahren die Oeffentlichkeit bewegt, läßt es erklärlich erscheinen, daß dieser Prozeß in den weitesten Kreisen ein ungemeines Interesse erregt hat. Dazu kommt noch, daß hier eine furchtbare Anklage gegen einen katholischen Orden erhoben wurde. Um festzustellen, ob und inwieweit die gegen die Leiter und Brüder des Alexianerklosters in der von Mellage veröffentlichten Broschüre erhobenen Anklagen begründet sind, hat die königliche Staatsanwaltschaft die Verleumdungsklage gegen Mellage und Genossen erhoben. Wenn ich nun zur Sache selbst übergehe, so sind den Leitern und Brüdern des Alexianerklosters die schwersten Vorwürfe gemacht, die man sich nur denken kann. Man hat den Leitern und Brüdern des Alexianerklosters den Vorwurf gemacht, daß sie wider besseres Wissen gegen Forbes sich einer jahrelangen widerrechtlichen Freiheitsberaubung und arger Mißhandlung schuldig gemacht haben, eines Verbrechens, das laut § 139, Absatz 2, des Strafgesetzbuches mit einer Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren bestraft wird. Ja, es ist den Leitern und Brüdern des Alexianerklosters selbst, wenn auch mit anderen Worten, der Vorwurf des Mordversuchs gemacht worden. Es heißt in der Broschüre: Die Leiter und Brüder des Alexianerklosters hatten die Absicht, den Forbes in systematischer Weise zum Tode zu fördern. Dieser Vorwurf ist um so schwerer, wenn er erhoben wird gegen Leute, die ihr ganzes Leben der Krankenpflege aus Gründen christlicher Barmherzigkeit gewidmet haben. Es ist festgestellt, daß Forbes schon von Jugend auf eine excentrische Natur war, der sich frühzeitig, obwohl er sich dem geistlichen Stande gewidmet, dem Trunke ergeben hatte. Auf Befehl seines Bischofs wurde er seines Amtes entsetzt, wie Forbes allerdings behauptet, weil er zu Gunsten der irischen Pächter gegen die irischen Gutsbesitzer aufgetreten ist. Forbes kam im Jahre 1890 legitimations- und mittellos nach Deutschland und wurde hier auf sein Bitten aus Barmherzigkeit im Alexianerkloster Mariaberg aufgenommen. Hier war Forbes zunächst freiwilliger Pensionär. Er setzte hier aber seine Trinkexcesse fort, tobte, schlug um sich und geberdete sich derart, daß die Alexianer sich genöthigt sahen, Herrn Sanitätsrath Dr. Capellmann zu bitten, den Forbes in die Irrenstation aufnehmen zu lassen. Sanitätsrath Capellmann erwiderte: Dazu habe er kein Recht, dazu sei nur der Kreisphysicus befugt. Es wurde deshalb Hr. Geh. Sanitätsrath Dr. Kribben gerufen und dieser erklärte nach längerer Untersuchung: Forbes ist irrsinnig und es ist deshalb erforderlich, ihn in einer Irrenanstalt auf seinen Geisteszustand zu beobachten. Daß Forbes von den Brüdern mißhandelt wurde, hat die Beweisaufnahme nicht ergeben. Dagegen ist der Beweis erbracht, daß der gegen die Alexianer erhobene Vorwurf, sie hätten den Forbes wider besseres Wissen widerrechtlich $3^1/_4$ Jahre festgehalten und es versucht, den Forbes in systematischer Weise zum Tode zu fördern, nicht gerechtfertigt ist. Ebenso wenig ist erwiesen, daß eine widerrechtliche Freiheitsberaubung des Pfarrers Rheindorf stattgefunden hat. Rheindorf war erst freiwilliger Pensionär, seine Trunksucht machte aber ebenfalls eine Beobachtung in einer Anstalt erforderlich. Daß Herr Dr. Chantraine dem Rheindorf nicht gestatten wollte, zum Zahnarzt zu gehen, kann ich nicht billigen. Allein, es ist dabei zu berücksichtigen, daß Dr. Chantraine die Befürchtung haben mußte, Rheindorf werde den verlangten Urlaub zur Flucht benutzen. Es wird nun zu prüfen sein, inwieweit den Angeklagten der § 193 des Str.-G.-B. zu gute kommt. Soweit Mellage die incriminirten Artikel des „Iserlohner Kreisanzeigers" zu seiner Abwehr veröffentlicht hat, steht ihm der § 193 zur Seite. Allein Mellage hat die Grenzen dieser Abwehr weit überschritten und zwar sowohl in den incriminirten Artikeln als auch in der Broschüre. Es ist klar, daß Mellage in erster Reihe die Broschüre zum Zwecke der Selbstverherrlichung geschrieben hat. Die Anklage ist auch erhoben worden wegen einer Reihe von Behauptungen, daß im Alexianerkloster Mariaberg die Kranken in ärgster Weise mißhandelt worden. Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme bin ich genöthigt, die Anklage nach dieser Richtung fallen zu lassen. Es ist in der That festgestellt, daß im Kloster Mariaberg Dinge vorgekommen sind, die die schwersten Strafen rechtfertigen. Die Staatsanwaltschaft wird diesen Dingen näher treten und auf Grund der hier zu Tage getretenen Vorkommnisse und noch weiter anzustellender Erhebungen die strengste Ahndung vornehmen, darauf können Sie sich verlassen. Allein so sehr diese Vorkommnisse zu bedauern sind, so kann ich Herrn Mellage trotzdem den Vorwurf nicht ersparen, daß er sich auch in dieser Behauptung der Uebertreibung schuldig gemacht hat. Ich muß aber andererseits ausdrücklich anerkennen, daß Mellage sich das Verdienst erworben hat, schwere Mißstände aufgedeckt zu haben. Ich bedaure bloß, daß Mellage die Broschüre in so wenig sachlicher Weise geschrieben hat, daß er sich bei Abfassung der Broschüre zu argen Gehässigkeiten hat hinreißen lassen. Ich beantrage nun gegen Mellage wegen der drei Artikel im „Iserlohner Kreis-Anzeiger" je 20 Mark, wegen der Broschüre 300 Mark, gegen den Angeklagten Scharre, der für alle vier Artikel im „Iserlohner Kreis-Anzeiger" verantwortlich zu machen ist, zusammen 80 Mark, und gegen den Verleger der Broschüre, den Buchhändler Warnatzsch, 200 Mark Geldstrafe.

Vertreter der Nebenkläger, R.-A. **Oster** (Aachen) sucht im einzelnen die Ausführungen des Staatsanwalts zu widerlegen und schließt mit den Worten: Ich gebe zu, daß eine größere ärztliche Pflege in Mariaberg nothwendig gewesen wäre, die Schuld hieran trägt aber lediglich die unzulängliche Organisation, ganz besonders der Umstand, daß für 660 Kranke nur zwei Aerzte im Nebenamte angestellt waren, die nur $1^1/_2$ Stunden täglich die Anstalt besuchen konnten. Dieser Umstand hat auch Herrn Sanitätsrath Dr. Capellmann veranlaßt, da er eingesehen hat, daß dies nicht so weiter gehen kann, sein Amt als Anstaltsarzt niederzulegen. Ich kann die Anklage wegen der Behauptung, daß Kranke in Mariaberg mißhandelt werden, nicht fallen lassen. Ich halte den Beweis der Wahrheit bezüglich aller dieser Behauptungen nicht für erbracht.

Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. **Niemeyer** (Essen): Mit Recht wird Mellage als Menschenbefreier gefeiert. Ohne das Vorgehen des Herrn Mellage säße Herr Forbes noch heute hinter den Mauern des Klosters Mariaberg und wäre zweifellos dort gestorben. Ich behaupte, das Kloster Mariaberg ist eine Anstalt, die u. a. dazu dient, widerspenstige Geistliche unschädlich zu machen. Dies hat sowohl der Fall Forbes als auch der Fall Rheindorf zur Genüge dargethan. Ist es nicht geradezu empörend, daß ehemalige Schuster, Schneider, Bäcker, Brauer, Fremdenführer u. s. w. das Recht haben, katholische Priester, also akademisch gebildete Leute, wie Verbrecher zu behandeln und nach Belieben zu mißhandeln. Redner beleuchtet sodann eingehend die näheren Zeugenaussagen.

Es ist inzwischen $8^1/_4$ Uhr Abends geworden und die Hitze in dem überfüllten Saale ist fast unerträglich.

Auf Ersuchen des Präsidenten bricht daher der Vertheidiger hier ab. Die Verhandlung wird auf Sonnabend vertagt.

H. F. Aachen, 8. Juni.

Heute ergreift zuerst das Wort Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. **Niemeyer**: Hoher Gerichtshof! Ich muß noch darauf hinweisen, daß Forbes in keiner Weise als freiwilliger Pensionär in Mariaberg war. Wir haben das aus dem Munde des Bruders Overbeck selbst. Ich will noch auf den Vorgang in dem Laden der Frau Jannes hinweisen. Bruder Irenäus behauptete unter seinem Eide, daß Forbes sich in dem Laden auffällig benommen habe und hinter den Ladentisch getreten sei. Die Zeugin Jannes hat dies eidlich in Abrede gestellt. Bruder Irenäus hat ferner hier bekundet: Forbes habe sich unanständig der jungen Frau Schumacher gegenüber geäußert. Die Zeuginnen Schumacher (Mutter und Tochter) haben dies eidlich in Abrede gestellt. Im weiteren hat Bruder Irenäus bekundet: Forbes habe sich auf einem Dampfschiff einer Dame gegenüber unanständig benommen. Auch dies ist von Zeugen eidlich in Abrede gestellt worden. Ich hoffe, **Bruder Irenäus wird noch deshalb wegen wissentlichen Meineides zur Verantwortung gezogen werden.** Jedenfalls steht soviel fest: Der Polizei-Physicus hat einen Menschen, weil er betrunken und aufgeregt war, für irrsinnig erklärt und dieser Mensch wurde alsdann drei Jahre und drei Monate als Irrsinniger gefangen gehalten, bis er von Mellage befreit wurde. In seinen weiteren Ausführungen sucht Redner nachzuweisen, daß Mellage nicht bloß in Wahrnehmung seiner eigenen Interessen, sondern im Interesse des Vaterlandes, ja der ganzen Menschheit gehandelt hat, als er die schreienden Mißstände im Kloster aufgedeckt hat. Der Angeklagte hat mit Recht die Broschüre etwas sensationell ausgestattet, er wollte das Publikum auf die schreienden Mißstände aufmerksam machen, er wollte, daß alle Kreise des Publikums erfahren, welch' entsetzliche Zustände in einer staatlich concessionirten, unter Leitung von Klosterbrüdern stehenden Irrenanstalt herrschen. Jeder, der dieser achttägigen Verhandlung gefolgt ist, wird zugeben, daß nicht bloß der Inhalt der Broschüre, sondern noch bedeutend mehr erwiesen ist. Mellage wußte noch nicht, als er die Broschüre schrieb, daß Kranke zwischen ein eisernes Gitter und einem brennenden eisernen Ofen gestellt wurden und in dieser Stellung, unaufhörlich schreiend, um den Ofen umhergelaufen sind. Herr Mellage wußte nicht, daß Kranke einen vollen Tag an einen Baum festgebunden und den ganzen Tag in dieser Stellung belassen werden, daß Epileptikern die Schlinge um den Hals geworfen wird und diese dem Ersticken nahe gebracht werden, und daß es verschiedene Douchen in Mariaberg giebt, mit denen hilflose Kranke gezüchtigt werden. Herr Mellage wußte, als er die Broschüre schrieb, noch nicht, daß die Brüder sich nicht scheuten, selbst den Caplan Medebach in die Douche zu bringen, daß man einem Kranken eine eiserne Stange zwischen die Beine gekettet habe. Das Stoßen und Treten mit den Füßen, das „scherzweise" erfolgte Wasserbegießen in den Nacken des Kranken, wie das Schlagen mit dem Schlüsselbund auf den Kopf war etwas Alltägliches, und daß ein Kranker, Namens Krämer, in Folge von Schlägen mit dem Schlüsselbund am anderen Morgen gestorben ist. Hier maßten sich Leute an, hilflose Kranke, die ihrer Sinne nicht mächtig sind, in einer aller Menschlichkeit hohnsprechenden Weise zu mißhandeln. Ist das nicht gottlos? Und wenn dies von Leuten geschieht, die die Krankenpflege im Namen Gottes ausüben, so ist das scheinheilig. Ich muß sagen, wenn Herr Dr. Capellmann, der 30 Jahre Anstaltsarzt gewesen, von den unerhörten Vorgängen im Alexianerkloster wirklich keine Kenntniß gehabt hat, dann ist es ebenso schlimm, als wenn er sie geduldet hätte. Objectiv hat der Angeklagte Mellage in allen Beziehungen den Beweis der Wahrheit erbracht. Der Vertheidiger beleuchtet noch weiter die Ergebnisse der Beweisaufnahme und schließt mit den Worten: Ich kann mir nicht denken, daß der hohe Gerichtshof ein Urtheil fällen wird, von dem man sagen könnte: „Summum jus summa injuria." Ich halte es für unmöglich, daß der hohe Gerichtshof ein Urtheil sprechen wird, das dem Rechtsbewußtsein des ganzen deutschen Volkes widersprechen würde. (Lebhaftes Bravo im Zuhörerraum.)

Vertheidiger Rechtsanwalt **Lenzmann** (Hagen): Mein College sprach von der vox populi. Bei diesem Prozeß ist des Volkes Stimme Gottes Stimme. Daß die drei Männer hier überhaupt auf der Anklagebank sitzen, liegt an unseren eigenthümlichen Rechtsverhältnissen, ganz besonders an dem Anklagemonopol der Staatsanwaltschaft. Es handelt sich hier erst in zweiter Reihe um die Angeklagten, in erster Reihe handelt es sich um einen Kampf der Neuzeit gegen das finstere Mittelalter, um den Kampf der Humanität gegen die mittelalterliche Folter, um den Kampf der Cultur und des Fortschritts gegen mittelalterliche Traditionen. Diesen Kampf entfacht zu haben, ist das große Verdienst des Angeklagten Mellage. Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß die Behauptungen des Bischofs von Aberdeen Lügen waren. Es ist festgestellt worden: Die Eltern des Forbes sind beide geistig und körperlich gesunde Leute gewesen, die ein hohes Alter erreicht haben, und die Schwester ist über den Verbleib ihres Bruders allerdings etwas erregt gewesen.

Von Herrn Sanitätsrath Capellmann heißt es in der Broschüre: „Es kann ihm der Vorwurf nicht erspart werden, daß er die Gefangenschaft des Forbes in fahrlässiger Weise mitverschuldet hat." Hätte ich gewußt, was in der Hauptverhandlung zu Tage kommen wird, dann hätte ich Herrn Mellage gerathen, diesen Satz etwas kräftiger zu schreiben. Mag es Herr Capellmann mit seinem Eide abmachen, daß es ihm während $3^1/_4$ Jahren nicht möglich war, sich auch nur ein einziges Mal um das Schicksal des Forbes zu bekümmern. Der Vorwurf der Fahrlässigkeit ist der geringste, den man ihm machen kann. Ich nehme nicht Anstand zu behaupten, es ist eine arge Pflichtvergessenheit eines Arztes, der 3200 Mk. Tantième von einer Anstalt bezieht, sich um die Patienten nicht zu kümmern. Das Attest des Geheimraths Kribben bezog sich bloß, wie dieser uns anfänglich sagte, auf einen Tag. Ich glaube es Herrn Dr. Capellmann einfach nicht, daß es ihm nicht möglich war, sich um das Schicksal des Forbes zu bekümmern. Dr. Capellmann durfte als pflichttreuer Arzt die Patienten nicht Schustern, Schneidern und Kesselflickern u. s. w. überlassen. Dieser Prozeß hat ja bereits das günstige Ergebniß gehabt, daß Sanitätsrath Capellmann eingesehen hat, daß es so doch nicht weiter geht, und deshalb gestern seine Stellung als Anstaltsarzt in Mariaberg niedergelegt hat. Dem Rector Overbeck wird in der Broschüre zum Vorwurf gemacht, daß er im Verein mit den anderen Brüdern den Forbes widerrechtlich gefangen gehalten und in systematischer Weise seinen Tod herbeiführen wollte. Für diese Behauptung ist der Wahrheitsbeweis vollständig erbracht. Es kann für den, der der Verhandlung gefolgt ist, keinem Zweifel unterliegen, daß die Brüder sowohl in dem Falle Forbes als auch in dem Falle Rheindorf die Helfershelfer des Bischofs waren. Ist es nicht die ärgste Scheinheiligkeit, wenn man, mit einem Priestergewand umkleidet, außerhalb des Klosters den frommen Mann spielt und innerhalb des Klosters die größten Schandthaten begeht? Und hierbei kann ich nicht umhin, Herrn Capellmann wiederum den Vorwurf ärgster Pflichtvergessenheit zu machen. Dreißig Jahre ist dieser Anstaltsarzt gewesen und will von all' den rohen Strafmitteln, wie sie hier zu Tage getreten sind, keine Ahnung gehabt haben. Ohne die Energie und das furchtlose Vorgehen des Herrn Mellage würden die hilflosen Kranken in Mariaberg wohl noch sehr lange in der hier vorgeführten Weise mißhandelt worden sein. Die Welt würde es daher nicht verstehen, wenn deshalb Herr Mellage und die beiden Herren, die ihn in seinem hochedlen Werke unterstützt haben, bestraft werden würden. Auch nur die geringste Geldstrafe würde die Gegenpartei als einen Sieg für sich bezeichnen. Ich hoffe, der hohe Gerichtshof wird den rocher de bronce bilden, an dem die Gegenpartei zerschellen wird. Wenn der hohe Gerichtshof aus Silbenstecherei zu einer Verurtheilung käme, dann würde sich die Göttin Themis wie eine Puppe auf ihrem Postament ausnehmen. Sie haben auf Ihrer Eingangsthür die Worte stehen: „Die Wahrheit zu finden, ist des Richters Handwerk". Dieser Aufgabe haben Sie genügt, wenn Sie sich nicht in Einzelheiten verlieren, sondern die Broschüre in ihrer Gesammtheit auf sich wirken lassen. Meine Herren Richter: Sie sitzen hier im Namen des Königs, um Recht zu sprechen. Geben Sie ein königliches Urtheil ab und dies kann nicht anders lauten, als die Angeklagten sind freigesprochen. (Lautes Bravo im Zuhörerraum.)

Der Präsident ermahnt das Publikum zur Ruhe.

Staatsanwalt **Pult**: Auch ich muß Herrn Mellage meine volle Anerkennung für sein muthvolles Vorgehen aussprechen und ich stehe nicht an, zu sagen, daß er aus edlen Motiven gehandelt hat. Wäre dies nicht der Fall, dann hätten meine Strafanträge wesentlich anders gelautet. Allein trotzdem muß das Recht gewahrt **werden und wo Mellage über die Grenzen der Kritik hinausgegangen, muß eine Bestrafung eintreten.** Die Vorgänge auf der Straße, wie sie sich schon seit mehreren Tagen hier, ganz besonders vor diesem Gebäude, abspielen, wo das Publikum den Herren Mellage und Genossen stürmische Ovationen bereitet und die Alexianerbrüder mit Steinen wirft, können und dürfen das Urtheil des hohen Gerichtshofes nicht beeinflussen.

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Berathung zurück. Eine furchtbare Aufregung herrscht in dem überfüllten Saale uud Zuhörerraum, die Spannung ist aufs höchste gestiegen. Auf dem Corridor und auf den Treppen ist der Andrang geradezu lebensgefährlich. Vor dem Gerichtsgebäude und in den angrenzenden Straßen wogt schon seit mehreren Tagen ein vieltausendköpfiges Publikum. Eine große Anzahl von Schutzleuten zu Fuß und zu Pferde unter dem Commando mehrerer Polizei-Offiziere ist aufgeboten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Von den Alexianerbrüdern, die bereits gestern Abend auf Antrag des Staatsanwalts entlassen waren, ist niemand mehr zu sehen.

Nach etwa zweistündiger Berathung erscheint der Gerichtshof. Unter lautloser Stille verkündet, wie bereits telegraphisch gemeldet, der Präsident, Landgerichtsrath Dahmen:

Der Gerichtshof erachtet den Angeklagten Mellage verantwortlich für den Inhalt der Broschüre und dreier Artikel im „Iserlohner Kreis-Anzeiger". Der Angeklagte Scharre muß für vier Artikel des „Iserlohner Kreis-Anzeigers", der Angeklagte Warnatzsch als Verleger für den Inhalt der Broschüre verantwortlich gemacht werden. Der Gerichtshof hat allen drei Angeklagten den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs zugestanden. Der Gerichtshof hat daher alle drei Angeklagte freigesprochen, da sowohl für die Behauptungen in der Broschüre als auch für die in den incriminirten Artikeln des „Iserlohner Kreis-Anzeigers" der Wahrheitsbeweis erbracht worden ist. Die beschlagnahmten Druckschriften sind freizugeben. Die Kosten des Verfahrens sind der Staatskasse, die Kosten der Nebenkläger diesen auferlegt. Die Sache ist beendet.

Hier bricht ein unbeschreiblicher Jubel aus. Bravo, Bravo ertönte es in geradezu betäubender Weise. Dazwischen mischten sich Hochrufe auf Mellage, die Vertheidiger und den Gerichtshof. Der Jubel der Freisprechung hallt auf der Straße wieder und wälzt sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt.

Die Angeklagten und Vertheidiger hatten alle Mühe in ihre Droschken zu gelangen und sich alsdann durch die ihnen überall zujubelnde Menge einen Weg zu bahnen.

*

Berlin, 10. Juni. (Telegramm.) Das „Kleine Journal" meldet aus Aachen: Die Stadt durchläuft das Gerücht, daß der im Klosterprozeß viel genannte **Bruder Heinrich** aus Anlaß der Bemerkung des Staats[illegible]ldigen in strenger Weise zur Verantwortung ziehen werde, bereits am Freitag Abend nach Belgien abgereist ist.

---

12. Verbandstag der deutschen Gewerkvereine.

XI.

(Schluß.)

S. u. H. **Danzig**, 9. Juni.

In der heutigen sechsten und letzten Sitzung des Verbandstages, die um $9^1/_2$ Uhr ihren Anfang nahm, wurde die Durchberathung der eingegangenen Anträge zu Ende geführt. Die Anträge betreffend die Berufszugehörigkeit, Freizügigkeit und den Arbeitsnachweis des Verbandes wurden sämmtlich abgelehnt, dagegen der Antrag des Centralraths, der in Berlin bestehenden Verbandsherberge eine Jahresdotation von 600 Mk. zu bewilligen, angenommen. Weiter wurden die Anträge von Gladbach-Rheydt, von Verbandswegen eine Wittwen- und Waisen-Kasse, sowie eine Feuerversicherungsgenossenschaft einzurichten, abgelehnt. Längere Erörterungen rief der Antrag des Ortsverbandes Crefeld hervor: „Der Verbandstag wolle die Errichtung einer Verbandsdruckerei beschließen, worin sämmtliche von den einzelnen Gewerkvereinen benöthigte Drucksachen, Organe ꝛc. hergestellt werden, unter Benutzung von Verbandsgeldern als Betriebskapital."

Während der Verbandsanwalt Dr. Max Hirsch dem Antrage lebhaft zustimmte, sprach sich der Verbandsredacteur Goldschmidt energisch gegen denselben aus. Er wies u. a. darauf hin, daß das Verbandsvermögen durch solche Unternehmungen unter Umständen schwer gefährdet werden könnte, außerdem aber habe selbst die große socialdemokratische Partei keine eigene Druckerei und der Verband würde daher etwas unternehmen, was bisher selbst die Socialdemokratie nicht auszuführen gewagt habe. Der Antrag wurde bei der Abstimmung einstimmig abgelehnt. Weiter wurde beschlossen, eine Statistik über diejenigen Arbeitgeber zu führen, welche nur Arbeiter bis zu 40 Jahren annehmen. Die Anträge des Ortsverbandes Görlitz, 1) eine Petition um Beseitigung der Frauenarbeit an den Reichstag zu senden und 2) seitens des Verbandes Mittel und Wege ausfindig zu machen, um die den freien Arbeiter schädigende Zuchthausarbeit zu beseitigen, wurden mit der Begründung abgelehnt, daß sich der Verbandstag mit der Frauenfrage schon eingehend beschäftigt habe, die Forderung der Beseitigung der Zuchthausarbeit aber schon im Programm des Verbandes deutscher Gewerkvereine erhoben werde. Der letzte Antrag, betreffend die Theilnahme der Gewerkvereine an internationalen Arbeitercongressen, fand seine Erledigung durch die Mittheilung des Verbandsanwalts Dr. Hirsch, daß die Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine auf dem nächstjährigen internationalen Arbeiter- und Gewerkschafts-Congreß in London vertreten sein würden. Sodann wählte die Versammlung Magdeburg zum Vorort für den dreizehnten Verbandstag der deutschen Gewerkvereine im Jahre 1898.

Den Schluß der Verhandlungen bildete der Bericht der Beschwerde-Commission. U. a. lag vom Ortsverband der graphischen Berufe in Düsseldorf der Antrag vor: „Der Verbandstag wolle seine Mißbilligung darüber aussprechen, daß vom Centralrath der deutschen Gewerkvereine die Drucksachen des Vereins zur Verbreitung von Volksbildung an die einzelnen Ortsvereine versandt worden sind und dadurch indirect zum Beitritt für die Bildungsvereine aufgefordert worden." Zur Motivirung dieses Antrages wird angeführt: „Die Tendenzen der Bildungsvereine sind unvereinbar mit den Bestrebungen der Gewerkvereine. Die Vorträge der Wanderredner der Bildungsvereine sind meistentheils für Arbeiterversammlungen nicht geeignet. Den vom

Centralrath versandten Drucksachen der Bildungsvereine lag ein Prospect bei über vaterländische Geschichts- und Unterhaltungsbibliothek; um die Tendenz dieser Bücher zu kennzeichnen, ist hervorzuheben, daß der genannte Prospect die Randbemerkung trägt: Durch Verfügung des Herrn Kriegsministers in der ganzen Armee zur Anschaffung für die Mannschaftsbibliotheken empfohlen. Es ist doch wohl ungeeignet, die Kasernenliteratur für Arbeiterorganisationen zu empfehlen."

Die Versammlung lehnte diese Beschwerde einstimmig ab und empfahl den Gewerkvereinen im Gegentheil, den Anschluß an die Bildungsvereine zu suchen. Ueber alle weiteren Beschwerden ging die Versammlung zur Tagesordnung über. Der gestrige Düsseldorfer Antrag auf Pensionirung des Verbandsanwaltes Dr. Hirsch ist, wie nachträglich noch mitgetheilt wird, ebenfalls durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt und die Gehaltserhöhung des Anwalts um 1000 Mk. mit großer Majorität beschlossen worden. Zum Punkt: „Verschiedenes" lag noch folgende Resolution des Centralraths vor, die einstimmige Annahme fand: „Der XII. Verbandstag der deutschen Gewerkvereine macht hierdurch die Resolution der Berliner Gewerkvereinsversammlung vom 19. November 1894 gegen die Abschaffung des Recursrechtes der verunglückten Arbeiter an das Reichsversicherungsamt und die Landesversicherungsämter zu der seinigen und erklärt ausdrücklich: Alle Bestrebungen, die darauf hinzielen, das Recursrecht der Arbeiter an die Reichs- und Versicherungsämter zu beseitigen, laufen den Interessen der Arbeiter und allen Rechtsgrundsätzen zuwider und schädigen das Ansehen des Reichs, weshalb sie mit aller Kraft zu bekämpfen sind." Damit war die Tagesordnung erledigt. Nachdem die Versammlung noch beschlossen hatte, die vom Verbandstage gefaßten Beschlüsse mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft treten zu lassen, sprach der Vorsitzende des Verbandstages, Mauch-Berlin, der Stadtvertretung und der befreundeten Presse den Dank für die Theilnahme an den Verhandlungen aus. Nach weiteren Ansprachen des Verbandsabgeordneten Kammerer-Danzig und des Verbandsanwalts Dr. Hirsch erreichte der Verbandstag um 1 Uhr Mittags sein Ende.

Aus der Provinz.

Ω **Berent**, 10. Juni. Der Bezirksausschuß hat den von den städtischen Behörden beschlossenen neuen Tarif über **Erhebung der Marktstandsgelder** genehmigt. Derselbe tritt sofort in Kraft. — Das **Gut Kamerau** bei Schöneck, dem Besitzer Barendt gehörig, ist unter Zwangsverwaltung gestellt worden.

φ **Tiegenhof**, 9. Juni. Die **Dürre** ist jetzt sehr groß. Die Folge davon ist, daß die Futterschweine im Preise zurückgegangen sind. — Die **Schiffahrt auf der Tiege** hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht. In der Zeit vom 5.—7. Juni passirten allein 56 Fahrzeuge die Platenhöfer Schleuse, darunter 7 Dampfer. — In dem Dorfe **Orloff** ist mit dem gestrigen Tage eine Posthilfsstelle ohne Telegraphenbetrieb in Wirksamkeit getreten. Der Inhaber der Posthilfsstelle ist der Gastwirth Kawaschinski.

± **Neuteich**, 9. Juni. Der **Verein zur Versicherung von Rindvieh** gegen Diebstahl im Weichsel-Nogat-Delta hielt gestern im Deutschen Hause eine General-Versammlung ab. Im Jahre 1894 waren 10 056 Stück Vieh, 632 Besitzern gehörig, mit 1 979 717 Mark versichert. Die Einnahmen betrugen 1088 Mark, die Ausgaben 1052 Mark. In den Vorstand wurden die Herren Knels-Petershagen, Mierau-Liessau, Wiebe-Gr. Lesewitz einstimmig wiedergewählt. Gestohlen sind 5 Stück Vieh und mit 432 Mark entschädigt.

W. **Elbing**, 9. Juni. Gegenwärtig weilt der **Bischof** des Ermlandes Herr Dr. **Thiel** in unserer Stadt zwecks Firmung, Visitation des katholischen Religionsunterrichts ɔc. Bis zu dem etwa 6 Kilom. von der Stadt entfernten Damerau waren dem hohen Gaste die Geistlichen, Mitglieder des Kirchenraths ɔc. auf 17 Wagen entgegengefahren. — Das für Erbauung der **elektrischen Straßenbahn** erforderliche Schienenmaterial wird bereits angefahren und es wird in allernächster Zeit mit der Schienenlegung begonnen werden.

a. **Briesen**, 9. Juni. Als im Jahre 1872 die Thorn-Insterburger Bahn gebaut wurde, da verabsäumte man es, den **Bahnhof Briesen** so weit als möglich an die Stadt zu ziehen. Er liegt heute 3 Kilom. von ihr entfernt und ist manchem Reisenden aus den Fahrten im letzten Winter wohl noch im Gedächtniß. Dem Kreise kostet die stete Reparatur der Chaussee ein erhebliches Stück Geld. Den Tausenden von Lastwagen aller Art kann die Chaussee für die Dauer nicht standhalten. Sie wird deshalb jetzt mit großen geschlagenen Kopfsteinen gepflastert. Es herrscht nun seit einiger Zeit bereits der lebhafte Wunsch, Briesen mit dem Bahnhof durch eine **Sackbahn**, auf dem Chausseeterrain gelegen, zu verbinden. In der letztens abgehaltenen Versammlung von Interessenten wurde das Bedürfniß nach dieser Bahn voll anerkannt und als geeignetster Platz zum Bahnhof das Gelände vor dem Hause des Kreisbaumeisters Herrn Januschewski ausersehen. Ueber die Art und Weise der Aufbringung der Baukosten konnte man sich noch nicht einigen.

† **Culm**, 9. Juni. Gestern Nachmittag vergnügten sich **4 Gymnasiasten** mit Kahnfahren in der Papowka, welche in die Weichsel einmündet. An einer Sandbank kurz vor der Mündung nahmen sie ein Bad, wobei der 17jährige Obersecundaner Bonin, Sohn eines Lehrers in Löbau, **ertrank**. Er wurde von dem an der Buhne sehr stark gehenden Strome erfaßt und kam nicht mehr zum Vorschein. Die sofort angestellten Rettungsversuche blieben ohne Erfolg und bis dato ist die Leiche noch nicht gefunden worden. — Unsere **Liedertafel** feierte heute ihr Sommerfest in der Parowe beim Culm. An dem Ausmarsche nahmen die Gesangvereine aus Thorn und Schwetz Theil.

Briefkasten der Redaction.

Amtsvorsteher C. H. in L.: Sogenannte Königseinjährige, d. h. Einjährig-Freiwillige, welche auf Königskosten Geld und Brodverpflegung und ausnahmsweise auch Bekleidung, Ausrüstung und Quartier erhalten, können in jedem Fuß-Truppentheile eingestellt werden. Sie haben sich deshalb nur an den betreffenden Regiments-Commandeur zu wenden. Das obenerwähnte Beneficium, welches das General-Commando zu ertheilen hat, wird indessen nur Söhnen unbemittelter Offiziere und Beamten oder solchen jungen Leuten gewährt, nach deren Eintritt sich eine Mittellosigkeit herausstellt. Eine Carrière bezw. eine Beförderung solcher jungen Leute zum Offizier ist indessen ausgeschlossen.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. Juni. Wind: O.

Angekommen: Karl (SD.), Sörensen, Kiel, leer. — Orient (SD.), Harcus, Pillau, leer. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Mathilda Bißmark (SD.), Frey, Allinge, Steine.

Gesegelt: Mars (SD.), Binkhorst, Hernösand, leer. — Harlyn (SD.), Hauer, London, Zucker. — Imperial (SD.), Krützfeldt, Uleaborg, Mehl und Zucker. — Sergei, Steinfeldt, Chatham, Holz. — Laura (SD.), Wraae, Stade, Holz. — Warsaw (SD.), Donald, Leith, Güter.

9. Juni. Wind: WSW.

Angekommen: Doris, Carlson, Kathammarsvik, Kalksteine. — Enigheden, Tronberg, Rönne, Steine. — Marie, Rasmussen, Fredrikshald, Steine. — Peter, Gröpel, Helsingör, Ballast. — Emma, Rogge, Papenburg, Coaks.

10. Juni. Wind: SO.

Angekommen: Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter. — Charles Kahl, Leewe, Middlesbro, Salz.

Gesegelt: Marie Louise, Engelland, Schleswig, Holz. — Tammo, Mulder, Randers, Holz. — Julius, Tredup, Holbäk, Getreide.

Nichts in Sicht.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.